

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Ercheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beizahlung der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**  
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 2spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 3sp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzelanbotes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zählstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 58, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Der ZUPU-Scandal

### Minister Gubicki versucht eine Rechtfertigung

Eine Erklärung zum Schlag gegen die arbeitslosen Kopfarbeiter.

M. Warschau, 25. Januar.

Im Zusammenhang mit dem starken Widerhall, den die überraschende Mitteilung der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter über die 60prozentige Kürzung der Unterstützungssummen ausgelöst hat, übergab der Minister für Soziale Fürsorge, Gubicki, heute der Iskra-Agentur eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Bisher wurden die Unterstützungsgelder für die arbeitslosen Kopfarbeiter in voller Höhe ausgezahlt, jedoch als unmittelbare Folge der ansteigenden Arbeitslosigkeit haben die auszufahrenden Summen eine ungeahnte Höhe erreicht. Im Zusammenhang damit hat das Ministerium die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter darauf aufmerksam gemacht, daß die für diesen Zweck gemachten Ausgaben die dafür vorhandenen Summen bereits überstiegen hätten und daß eine Gefährdung des betreffenden Fonds vorliege. Da das Ministerium eine Erhöhung der Beiträge vermeiden wollte, forderte es die Versicherungsanstalt auf, derart zu handeln, daß der für den Fall der Arbeitslosigkeit vorgesehene Fonds nicht mehr so stark angegriffen werde. Außerdem unterstrich das Ministerium die Notwendigkeit der Ausgabe einer zeitweiligen Verfügung, laut der die Dauer der Unterstützungsmomente von 9 auf 6 Monate herabgesetzt wird. Ich möchte besonders betonen, daß ich es nicht verantworten kann, daß die arbeitslosen Kopfarbeiter zu sehr von den gemeinsamen Mitteln nutznießen, die doch denen in erster Linie zustehen sollten, die sich nach langjähriger Arbeit bis zum Anrecht auf Emeritierung durchgekämpft haben. (Vgl. auch „Der Scandal um ZUPU“ auf Seite 7.)

### Zwischenfall im Haushaltsausschuß

Handelsminister Jarzycki macht sehr bemerkenswerte Ausführungen.

M. Warschau, 25. Januar.

Die heutige Sitzung des Haushaltsausschusses des Sejms zeichnete sich dadurch aus, daß die Abgeordnete

ten einen scharfen Angriff auf den Berichtstatter des Haushalts des Industrie- und Handelsministeriums machten, der gestern an manchen Maßnahmen der Regierung freimütig Kritik geübt hatte. Noch bemerkenswerter jedoch war der Dialog, der sich zwischen dem Abg. Sanojca und dem Handelsminister General Jarzycki entwickelte; hieraus wurde ersichtlich, daß der Minister die Ausführungen des gekrönten Berichtstatters in keiner Weise billigte. Im Verlauf seiner Entgegnung sagte der Minister u. a.:

Mit einer wahren Bitterkeit muß ich von den Polen sprechen, die im Aufsichtsrat des Konzerns Glik sitzen. Glik ist bekanntlich ein Feind Polens. Es sind 20 an der Zahl. Das Ergebnis der Arbeit dieser Leute für die Polonisierung der Industrie ist gleich Null. Und dabei handelt es sich um bekannte Namen wie Radziwill, Lubomirski und Potocki. Einer von diesen Polen sagte mir, daß unsere Ingenieure bei den deutschen in die Lehre gehen müßten. Ich befragte andere Mitglieder dieses Aufsichtsrats, ob sie ebenfalls dieser Ansicht wären. Sie bestätigten es. Ich weise diese Einstellung mit Entrüstung zurück. Ich meine, daß unsere Ingenieure nicht unbedingt von den Galatisten zu lernen brauchen.

Diese Erklärung des Ministers rief großen Eindruck hervor. Man nimmt an, daß sich gewisse Folgerungen hieraus ergeben werden. Es wird mit dem Austritt der Abgeordneten Radziwill und Lubomirski aus dem Regierungsbild gerechnet.

### Die gestrige Senatsitzung

nahm einige Änderungen in der Geschäftsordnung des Senats vor. Es wurde ein besonderer Ausschuß gebildet, dessen Aufgabe es sein wird, die im Senat behandelten Gesetze auf ihre formelle Seite hin zu prüfen. Zur Annahme kamen einige Gesetzesentwürfe, die die letzte Sejmigung beschäftigt hatten, so der Entwurf über öffentliche Sammlungen, über den Schutz öffentlicher Museen und über die Abschaffung der Körperstrafen.

### Pfarrer als Agent der Tscheka

Polnische Blätter melden: Vor kurzem hat in Balfantreisen das plötzliche Verschwinden des Pfarrers Alexander Daubner, des Sekretärs des Vorsitzenden der Kommission „Pro Russia“, große Beunruhigung hervorgerufen. Die genannte Kommission bezweckt die Verbreitung des Katholizismus im Osten. Pfarrer Daubner war, wie es sich jetzt herausstellt, ein Agent der G.P.U., der einstigen Tscheka. Bereits als russischer Emigrant wurde er zum Priester geweiht. Er erwarb sich das Vertrauen der Mitglieder der Kommission „Pro Russia“ und wurde plötzlich Sekretär des Vorsitzenden derselben. Hier hatte er Gelegenheit, in die Akten und Dokumente über die katholische Propaganda in Sowjetrußland Einsicht zu nehmen. Nach einiger Zeit begab er sich nach Berlin und heiratete dort eine russische Kommunistin. Auf Grund eines sowjetrussischen Passes begaben sich beide nach Rußland. Wie es heißt, hat Daubner sehr wichtige Dokumente der Kommission „Pro Russia“ mitgenommen. Nach der Flucht Pfarrers Daubners aus Rom wurden in Sowjetrußland zahlreiche Verhaftungen unter den katholischen Geistlichen vorgenommen. Die Tscheka besitzt eine besondere Abteilung für religiöse Angelegenheiten.

PAT. Der bisherige Vizewojewode von Stanislaw, Stefan Sokol, ist zum Regierungskommissar für Gdingen bestellt worden.

Der neue französische Botschafter in Rom, de Souvenel, hat gestern dem König von Italien sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die bulgarische Sjobranje nahm am Mittwoch den deutsch-bulgarischen Handelsvertrag vom 24. Juni 1932 an.

## Die Preissenkungsaktion in Polen

Für die Praxis des gegenwärtigen Regimes in Polen auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist es sehr bezeichnend, daß die Regierung ihre vielumstrittene große Preissenkungsaktion seit bald einem Jahr nachdrücklich verfolgen kann, ohne daß diese Aktion sich auf ein vom Parlament verabschiedetes Gesetz oder auf eine Rechtsverordnung des Staatspräsidenten stützen würde. Die Preissenkungsaktion stellt eine anonyme Wirtschaftspolitik aus der Kulis des Regierungslagers heraus dar, wobei die Öffentlichkeit nicht einmal weiß, wer die Fäden der Aktion in Händen hält. Man vermutet nur, daß es der jetzt als Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium tätige Oberst Lechnicki ist, der die Preissenkungsaktion leitet, aber Oberst Lechnicki ist noch nicht ein einziges Mal aus dem Dunkel, in dem er wirkt, hervorgetreten. Es ist auch völlig unbekannt geblieben, auf welches ökonomische Prinzip die Regierung ihre Preissenkungsaktion gründet, von der sie annimmt, daß sie die erhoffte Wiederanfertigung der industriellen Produktion und gleichzeitig die Befreiung der Landwirtschaft aus ihrer Notlage bringen werde. Es gibt keine ökonomische Autorität, welche die Preissenkung als ein geeignetes Mittel zur Steigerung der Produktion erklärt hätte, und Oberst Lechnicki wird aus seinen in der 1. Brigade und im Außenministerium um Polen erworbenen Verdiensten nicht den Anspruch herleiten wollen oder können, eine Autorität auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik zu sein. Wenn aber schon eine Wirtschaftspolitik getrieben wird, die den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Volkswirtschaftslehre nicht Rechnung tragen zu müssen glaubt, so ist es um so notwendiger, daß der Öffentlichkeit die Beweggründe und Grundgedanken dieser Politik klar auseinandergelegt werden.

Die Regierung hat, seitdem ihre Preissenkungsaktion gestartet worden ist, als deren Ziel verschiedentlich offiziell wie inoffiziell die Schließung der Preisklappen in Polen proklamiert. Tatsächlich ist im vergangenen Jahr der Preisindex der Industriefabrikate von 74 auf 66 zurückgegangen. Gleichzeitig ist aber der Preisindex der Landwirtschaftsprodukte von 52 auf 45 gesunken, und die beiden Indizes, die Anfang Januar 1932 um 22 Punkte auseinander lagen, liegen heute um 21 Punkte auseinander. Das heißt: das Ziel der Preissenkungsaktion der Regierung ist nicht erreicht worden. Obwohl diese Erfahrung gemacht worden ist, nimmt die Regierung im neuen Jahr diese Aktion wieder auf, und zwar mit denselben Methoden wie im vergangenen Jahr. Die offizielle „Gazeta Polska“ läßt sich — wie wir bereits berichtet haben — zu regulären Drohungen gegen diejenigen Industrien hinreißen, die nicht ohne weiteres geneigt sind, ihre Preise herabzusetzen. Nachdem der „Kurjer Polski“ darauf hingewiesen hat, daß die Industrie unter Umständen zur Stilllegung von Betrieben gezwungen werden könne, wenn man ihr durch Preissenkung Unrentabilität aufzwingen wolle, erklärt die „Gazeta Polska“, daß auch die Stilllegung von Industriebetrieben die Regierung von ihrer Aktion nicht abbringen könne. Das offizielle Blatt argumentiert mit bemerkenswerter Leichtfertigkeit, daß, wenn z. B. polnische Papierfabriken geschlossen würden, gegen ein Papiereinfuhrkontingent aus Estland z. B. die Textilausfuhr nach Estland gesteigert werden könne und statt der brotlos gewordenen Papierarbeiter eben um so mehr Textilarbeiter Arbeit finden würden. So steht es doch nicht, daß Polen für jede Einfuhrsteigerung ohne weiteres auch eine Steigerung seiner Ausfuhr durchsehen könnte. Die Industrie sieht in solchen Drohungen nichts anderes als einen schärferen Ausdruck jener Willkürpolitik auf wirtschaftspolitischen Gebiet, wie sie in der Preissenkungsaktion zu Tage tritt. Der Eindruck der vollendeten Willkür dieser Aktion verstärkt sich noch, wenn man sich die Vorgänge in der Erdölindustrie vor Augen hält. Da betreibt die Regierung die Gründung eines Syndikats der Erdölindustrie, das zur Finanzierung des Dumpingexports mit Erdölprodukten die Inlandspreise derselben künstlich hochhalten soll, und drei große, mit ausländischem Kapital arbeitende Raffinerien, die dem Syndikat in seiner gegenwärtigen Form nicht weiter angehören wollen und in den letzten Wochen ihre Preise erheblich herabgesetzt haben, werden gerade deswegen von der Regierung auf das schärfste bekämpft. Der Limanowa S. A. ist für den Fall, daß sie ihre Preisermäßigung nicht rückgängig macht und im Syndikat verbleibt, sogar die Sperrung ihres Bahnanschlusses an das Schienennetz der Staatsbahnen angedroht worden!

Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß die polnische Industrie sich auf die Dauer der Preissenkungsaktion gegen-

### Kommunist will nicht Sejmabgeordneter werden

Im kommenden Monat erlischt das Abgeordnetenmandat von der Warschauer kommunistischen Liste, das J. St. dem Maurer Spiczal zuerkannt worden ist. Spiczal hat sich jedoch bisher im Sejm nicht sehen lassen. Es wird dies der erste Fall sein, daß ein Abgeordnetenmandat erlischt, weil sich der Abgeordnete nicht gemeldet hat. In die Stelle Spiczals wird der nächste Kandidat der kommunistischen Liste, der Eisenbahner Chencinski, treten.

### Zwei Hymnen

Unter diesem Titel ist im „Robotnik“ zu lesen:

„Fürst Albert Radziwill wurde im Petersburger Pagenkorps erzogen. Diese Anstalt gibt es jetzt schon nicht mehr, aber in der ganzen Welt leben zerstreut die Zöglinge der Anstalt, die alljährlich Zusammenkünfte veranstalten.“

In diesem Jahr fand die Zusammenkunft mit alt-polnischer Gastlichkeit beim Fürsten Albrecht Radziwill in seinem Warschauer Palais in der Mazdower Allee statt. Bei der Eröffnungsfest wurde die polnische Hymne sowie die alte Jarenhymne „Gott schütze den Jaren“ gesungen. In welcher Reihenfolge — konnte nicht festgestellt werden.“

### Beschlagnahmt

Beschlagnahmt wurde die Mittwochsausgabe der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg, und zwar für den Artikel „Die Feuerjulen des Rechts. An beiden Seiten der Grenze“.



über weiter so passiv verhalten wird, wie im vergangenen Jahre. Sie hat in den letzten Jahren im Lager der Regierungsbloß gestanden, aber sie scheint sich jetzt ernsthaft die Frage zu überlegen, ob sie unter den gegenwärtigen Umständen weiter in diesem Lager verbleiben kann. Ihre Warschauer Tageszeitung, der „Kurjer Polski“, zeigt in den letzten beiden Wochen eine bemerkenswerte Neigung zur Opposition gegen die Regierung nicht mehr nur auf wirtschaftspolitischen Gebiet, sondern auch bereits auf politischem Gebiet. So tritt das Blatt unverkennbar gegen den Entwurf des neuen Hochschulgesetzes ein. Das ist ein Symptom. Auf der andern Seite hat die Regierung die Landwirtschaft keineswegs so unbedingt hinter sich,

wie sie glauben machen möchte. Die Landwirtschaft hat aus den Erfahrungen des vergangenen Jahres gelernt, daß der Landwirtschaft in erster Linie nicht durch eine Senkung der Preise der Industriefabrikate geholfen wird, sondern daß die Schließung der Preisschere für die Landwirtschaft am günstigsten durch eine Erhöhung des Niveaus der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse bewirkt wird. Die Landwirtschaft fordert daher heute in erster Linie neue Getreide-Ausfuhrprämien und droht, sich gleichfalls in einen schweren Konflikt mit der Regierung zu verwickeln, die bekanntlich daran denkt, zum 1. April d. J. die Ausfuhrprämierung von Getreide überhaupt abzubauen.

A.

## Auswüchse der Bürokratie

Der deutsche Abgeordnete des Schlesischen Sejm, Senator Dr. Pant, hielt im Sejm in Katowice eine bemerkenswerte Rede. Er führte darin u. a. aus:

Bürokratische Maßnahmen, wie z. B. die Umorganisation der Verwaltung, Umgruppierung und Umbenennung der Beamten sind nicht imstande, in unseren Zeiten eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

Das Volk leidet schon genug unter den Auswüchsen und Experimenten einer in erster Linie auf ihre Interessen bedachten Bürokratie.

Die größte Sorge dieser Bürokratie ist, sich an der Macht zu halten und über das Volk zu herrschen, dem man das Leben nur erschwert. Man kann nicht sagen, daß der einzelne Beamte hierfür verantwortlich gemacht werden kann. Er steht im Dienste eines Systems, das ihn für seine Zwecke und für die Erhaltung der eigenen Stellung gebraucht. Die Furcht vor dem Verlust der Stellung zwingt ihn, sein Gewissen zu unterdrücken und sich blindlings in den Dienst des herrschenden Systems zu stellen.

Daneben gibt es freilich eine Anzahl von Beamten, die neben ihren Gehältern weitere Nebeneinnahmen aus verschiedenen Quellen haben, wodurch sie in die Lage versetzt werden, mit ganzem Herzen dem herrschenden System zugetan zu sein. Ein Teil dieser Quellen ist im Budgetpräliminar angeführt. So erhält z. B. der Leiter der Finanzabteilung eine sogenannte „Dienstzulage“ in der Höhe von 6000 Zloty jährlich. Der Leiter der Schulabteilung eine sogen. „Kuratorezulage“ in der Höhe von 4200 Zloty jährlich. Andere Beamten erhalten zu 100 und zu 200 Zloty monatlich. Bei einzelnen höheren Beamten wird das Anwesenheitsverbot dadurch umgangen, daß man ihnen Ausgleichszulagen gibt, wodurch sie in Wirklichkeit die Bezüge der nächsthöheren Gehaltsstufe erhalten. Außerdem gibt es noch verschiedene andere Fonds, aus denen einzelne bevorzugte Beamte in größeren und kleineren Zeitabständen und in größeren und kleineren Summen besondere Remunerationen empfangen.

Auch die übermäßigen Ausgaben für Überstunden — die für die Finanzbeamten eine Höhe von 456 000 Zloty, für Lehrpersonen die Höhe von 250 000 Zloty erreichen — können unter den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen nicht aufrecht erhalten werden. Schließlich gibt es noch eine Anzahl halbamtlicher Institutionen, aus denen sich Nebeneinnahmen erzielen lassen. Bei dieser Gelegenheit darf ich mir die Frage erlauben, ob es wahr ist, daß

sogar aus dem Arbeitslosenfonds einzelne Beamte der Wojewodschaft Nebeneinnahmen beziehen.

Wir vertreten den Standpunkt, daß der Beamte entsprechend seiner Stellung und Qualifikation bezahlt werden soll. Aber diese Zulagenwirtschaft wirkt auf die Beamtenschaft demoralisierend. Auch geht es mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitsstellen nicht an, daß einzelne Beamte mehrfache Einnahmen aus öffentlichen Mitteln beziehen. Die meisten Zulagen entfallen, wie aus dem Präliminar zu erhellen ist, auf die Finanzbeamten. Weiterhin ist es auffallend, daß, je geringer die Einnahmen der Finanzabteilung sind, um so größer die Zahl der Finanzbeamten wird.

Besonders stark ist die Zahl der Steuerexekutoren angewachsen.

Im vorliegenden Budgetpräliminar sind 235 Etats für diese Beamtenkategorien eingerichtet. Glaubt man denn wirklich, daß durch derartige Maßnahmen unsere Wirtschaft belebt werden kann? Wir sehen doch, wie bei uns in der Wojewodschaft

der reelle Kaufmann und Handwerker immer mehr zurückgedrängt

wird und deren Stellen von Elementen eingenommen werden, die es verstehen, sich den Folgen einer falschen Wirtschafts- und Finanzpolitik zu entziehen und sich dabei noch Vorteile zu sichern.

Wenn heute die Geschäfts- und Steuermoral immer mehr sinkt, so tragen an dieser Erscheinung zum großen Teil die Finanzämter die Verantwortung, weil sie in jedem Steuerzahler gewissermaßen einen Betrüger sehen und dadurch ihn zum Betrüger machen.

Die ungerechte Festsetzung der Steuern und ihre rückstandslose Eintreibung, welche auch vor dem vollständigen wirtschaftlichen Ruin des Steuerzahlers nicht halt macht, hat nicht nur viele Tausende von Familien ihrer Existenzmittel beraubt, sondern auch manche Einnahmequelle vernichtet.

150 Steuerexekutoren sollen nun auf die Bevölkerung losgelassen werden zwecks Eintreibung der rückständigen Steuern und Beiträge. Die große Zahl der Exekutoren ist damit in Zusammenhang zu bringen, daß man auch auf dem Gebiete der Steuereintreibung eine Zentralisierung vorgenommen hat. Ob es sich nun um Staats- oder Wojewodschafts- oder Kommunalsteuern, Krankenkassen- oder sonstige Beiträge handelt, der Staat hat sich das Recht vorbehalten, die Eintreibung all dieser Steuern und Beiträge selbst vorzunehmen. Werden dadurch die Kommunen, Kreise und Krankenkassen nicht in absehbarer Zeit dazu übergehen müssen, neue Exekutionsorgane einzustellen, die die Aufgabe haben, aus der Staatskasse die auf diese Institutionen entfallenden Beiträge einzutreiben? Die gegenwärtige Art der Eintreibung der Steuerrückstände führt oft dazu, daß die Gemeinden aus dieser Quelle nichts erhalten, was bei der verzweifeltsten finanziellen Lage der Kommune ein unerträglicher Zustand ist. Die Kommunen sind heute nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen und vor allem den Verpflichtungen gegenüber den Arbeitslosen nachzukommen.

### Die Hitlers Propaganda machen

München, 25. Januar.

In der „N. S. R.“ gibt heute der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels die folgende Neuorganisation bekannt: Reichspropagandaleiter: Dr. Josef Goebbels; Hauptabteilung I, Propaganda, Leiter Hans Weidemann; Hauptabteilung II, Volksbildung, Leiter Dr. Rudolf Butmann; Hauptabteilung III, Nachrichtendienst, Leiter Artur Schumann; Hauptabteilung IV, Film, Leiter Arnold Roether; Hauptabteilung V, Rundfunk, Leiter Drexler-André.

## ... sonst beginnt ein Völkerkrieg, der die ganze Welt ruinieren wird

Washington, 25. Januar.

Präsident Hoover hat heute im Weißen Hause die Erklärung abgegeben, er betrachte eine Rückkehr zum Goldstandard als einzige Rettung aus dem gegenwärtigen Prozeß der „Degeneration der Weltwirtschaft“.

In den letzten 4 oder 5 Monaten habe sich die Tatsache, daß viele Staaten von der Goldwährung abgegangen seien, in Amerika durch erhöhte Einfuhr billiger Auslandsprodukte fühlbar gemacht. Dieses Dumping schädige die amerikanische Landwirtschaft und den amerikanischen Arbeiter so stark, daß Maßnahmen dagegen getroffen werden müßten. Amerika könnte sich zwar durch erhöhte Zölle schützen, aber das würde nur bedeuten, daß auch die Vereinigten Staaten sich an der wahnsinnigen Jagd der letzten 18 Monate beteiligten, innerhalb deren Europa sich ständig mit höheren Zollmauern umgeben und Kontingente eingeführt habe. Die Folge sei ein weiterer Rückgang der Wirtschaft und eine allmähliche Erstarrung wirtschaftlichen Lebens. Nur eine sofortige Rückkehr zur Goldwährung könne die Welt vor dem wirtschaftlichen Selbstmord retten.

Alle europäischen Schuldnerstaaten, erklärte der Präsident weiter, hätten zurzeit Verhandlungen mit Amerika über eine Revision der Kriegsschuldenfrage begonnen.

Amerika verlange als Gegenleistung, daß eben diese Staaten zur Stabilisierung der Wirtschaft beitrügen.

Wenn die europäischen Staaten diese Forderung erfüllten, so würden die Preise auf dem Weltmarkt alsbald steigen. Sollten sie sich dagegen ablehnend verhalten, so würde ein Völkerkrieg beginnen, der die ganze Welt ruinieren müßte.

Der Präsident schloß seine Warnung mit der Bemerkung, daß die Lage außerordentlich ernst sei. Er hoffe dringend, daß England und die übrigen Länder mit entwerterter Währung sich dieser Erkenntnis nicht weiter verschließen würden.

### Vier weitere Schuldner fanden Gehör in Amerika

Polen bemüht sich vergeblich.

Washington, 25. Januar.

Die Regierung Roosevelt wird mit insgesamt sechs Staaten Verhandlungen über die Regelung der Kriegs-

## Die Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts im Jahre 1932

D.A.I. Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart hat trotz der schweren finanziellen und materiellen Nöte der Zeit seine Arbeiten für das gesamte Auslandsdeutschtum auch im Jahre 1932 durchführen und weiter ausbauen können. Einige Zahlen aus der Jahresarbeit zeigen aufs deutlichste, wie das Institut und sein Haus des Deutschtums in der Tat die große Vermittlungszentrale zwischen dem Mutterland und den Auslandsdeutschen in allen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Belangen bilden.

Die Bücherei des Instituts ist heute mit über 53 000 Bänden die größte Fachbücherei ihrer Art. Die von ihr bearbeitete Gesamtbiographie des Auslandsdeutschtums umfaßt 37 000 Titel und ist das einzige große Auskunfts-mittel für alle Facharbeiter auf dem Gebiet der volks-deutschen Arbeit. Im Archiv des Instituts gehen heute regelmäßig 1730 Zeitungen und Zeitschriften ein, wovon 330 Zeitungen und 774 Zeitschriften aus dem Auslandsdeutschtum kommen. Das Zeitungsauschnittsarchiv umfaßt 97 000 Auschnitte, und in der Kartei der deutschen kirchlichen und weltlichen Verbände, der Schulen, Vereine, Handelskammern usw. im Ausland sind gegen 40 000 Organisationskarten erfasst. Die Karten- und Bildabteilung verfügt über 10 300 Karten, 39 500 Bilder und einen Bestand von 32 100 Diapositiven. Für Vortragsszwecke wurden von den letzteren im ganzen Reihe 76 000 Diapositive (gegenüber 51 000 im Jahre 1931) ausgeliehen; das bedeutet, daß das Institut für mehr als 1500 Vorträge über das Auslandsdeutschtum seine Lichtbilder zur Verfügung gestellt hat. — Auch die Auskunfts-tätigkeit ist im letzten Jahre erheblich gewachsen; es wurden weit über 40 000 mündliche und schriftliche Auskünfte völlig unentgeltlich und gemeinnützig erteilt. Was die Aufklärungsarbeit des Instituts anbelangt, so geht seine Presse-korrespondenz unentgeltlich an rund 4200 Zeitungen und Zeitschriften im In- und Ausland, und die Halbmonats-schrift „Der Auslandsdeutsche“ konnte soeben ihren XV. Jahrgang abschließen; sie ist die einzige Zeitschrift, die über alle Belange des Auslandsdeutschtums der ganzen Erde fortlaufend berichtet. Die wissenschaftlichen Schriftenreihen des Instituts umfassen heute in 5 Reihen 53 Bände. Die Bestände des Museums im Hause des Deutschtums wurden weiter vermehrt und in zahlreichen Führungen allgemein zugänglich gemacht. In weit über 160 Vorträgen im Institut und außerhalb des Instituts im ganzen Reich wurde eine rege Aufklärungsarbeit über das Auslandsdeutschtum und über Auswanderungsfragen entfaltet. Das Institut konnte durch das Entgegenkommen der Deutschen Reichsbahn über 4000 Auslandsdeut-schen um 25 Prozent ermäßigte Fahrtscheine zum Besuch des Reichs, zum Besuch von Verwandten, von Kultur-täten und Tagungen wie von Kur- und Erholungsorten vermitteln.

Der Präsident der Republik Portugal, Carranza, ist an Lungenentzündung schwer erkrankt.

Schuldenfrage führen. Es handelt sich um diejenigen Länder, die die Devisenrate geleistet und in aller Form um die Revision der Kriegsschulden ersucht haben. Außer England und Italien sind die Tschecho-Slowakei, Litauen, Finnland und Lettland eingeladen worden. Die Besprechungen mit England beginnen Anfang März, während die Vertreter der anderen Länder voraussichtlich erst nach Abschluß der Verhandlungen mit England in Washington erwartet werden. Die in Zahlungsverzögerung geratenen Staaten sind Frankreich, Belgien, Polen und Estland.

Mehrere Besuche der Botschafter Polens und Belgiens im Staatsdepartement in der gleichen Angelegenheit verliefen bisher ergebnislos, da Roosevelt mit den in Verzug geratenen Schuldneren solange nicht zu verhandeln beabsichtigt, bis sie nicht ihre Zahlungen nachgeholt haben.

### Der Schuldner England frent sich...

Eine amtliche Londoner Erklärung.

London, 25. Januar

Zu den englisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen wurde am Mittwoch in London folgende Verlautbarung ausgegeben: Der britische Botschafter in Washington, Sir Ronald Lindsay, übergab am Mittwoch dem Staatssekretär Stimson eine Botschaft der britischen Regierung, die an Roosevelt gerichtet ist. Darin erklärt die britische Regierung, daß sie sich freue, einen oder mehrere Vertreter nach Washington baldmöglichst nach dem ersten März zur Erörterung der an Amerika zahlbaren Schulden zu entsenden.

Sie wird sich auch freuen, in den Meinungs-austausch mit Roosevelt über andere Weltwirtschaftsfragen, an denen beide Regierungen interessiert sind. Entscheidungen über Fragen, die zu den Problemen der Weltwirtschafts-konferenz gehören und an denen auch viele andere Staaten interessiert sind, könnten natürlich nicht gefällt werden, ehe nicht Erörterungen auf der Weltwirtschaftskonferenz zwischen allen dort vertretenen Staaten stattgefunden haben.

Der französische Ministerpräsident hat gestern den englischen und amerikanischen Botschafter empfangen. Die Unterredungen sollen sich nicht nur auf die Schuldenfrage, sondern auch auf das Abrüstungsproblem beziehen haben.



# Wie Frankreich sich die Zukunft Syriens denkt

Paris, 25. Januar.

Die gestrige Aussprache im Völkerbundrat über Mandatsfragen hat, ohne zu konkreten Ergebnissen zu gelangen, die internationale Aufmerksamkeit auf gewisse französische Pläne hinsichtlich des Mandatsgebiets in Syrien gerichtet, die unter der Maske einer „Befreiung“ offensichtlich dem Einfluß Frankreichs in diesem seit den Kreuzzügen von ihm als Interessengebiet betrachteten Gebiets verstärken soll. Nachdem verschiedene Aufstände während des nunmehr 12jährigen Bestehens des französischen Mandats die Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung mit der französischen Herrschaft bewiesen und ihre blutige Unterdrückung die Bitterkeit der Franzosen nicht erhöht hat, ist man seit längerer Zeit in Paris auf der Suche nach einer Neuordnung, die die politischen Schwierigkeiten Frankreichs erleichtern soll. Die jetzt auch der Mandatskommission vorliegenden Pläne sind von dem französischen Oberkommissar Henry Ponsot in Paris mit der Regierung vereinbart worden, und man gibt sich in Paris der Hoffnung hin, daß auch die Zustimmung der syrischen Nationalisten gewonnen werden kann. Danach soll Syrien, d. h. das Gebiet um Damaskus im Süden und um

Aleppo im Norden, ein selbständiger Staat werden, der nach zwei Jahren auch in den Völkerbund eintreten soll. Dieser Staat würde als autonome Bestandteile auch die besonders schwer zu „befriedenden“ Gebiete der Mautiten und den Djebel Drus, den Herd des letzten Aufstandes umfassen. Die zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil des syrischen Staates eingeteilte jetzige Republik Libanon mit den wichtigen Hafenstädten Beirut und Tripolis soll dagegen noch für 20 Jahre unter französischem Schutz selbständig bleiben und dann erst durch eine Volksabstimmung entscheiden, ob es an Syrien angeschlossen oder weiterhin „unabhängig“ bleiben will. Die offiziellen Völkerbundinstanzen haben es bisher vermieden, die Hintergründe dieser französischen Pläne aufzudecken, es ist aber ein offenes Geheimnis, daß Frankreich die Flottenstützpunkte an der Libanon-Küste behalten und ausbauen will und darüber die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Bevölkerung vernachlässigt.

Dem gestrigen ersten Protest Italiens und Deutschlands werden sich daher wahrscheinlich über kurz oder lang auch andere, in jenem Teil des Mittelmeers interessierte Mächte anschließen.

# Dollar-Wertverminderung abgelehnt

Bewegte Inflationsdebatte im amerikanischen Bundes Senat.

Washington, 25. Januar.

Im Bundes Senat fand am Dienstag eine heftige Inflationsdebatte statt. Senator Wheeler hatte die Einführung einer Silberwährung neben der Goldwährung beantragt. Der Antrag wurde mit 16 gegen eine Stimme abgelehnt, desgleichen ein Antrag auf eine Wertverminderung des Golddollars. Senator Glah, der Schöpfer des

Reservebanksystems und wahrscheinlich Finanzsekretär im Roosevelt-Kabinet, warnte vor der Unterminierung der amerikanischen Wirtschafts- und Kreditstruktur durch Inflationsmaßnahmen. Die republikanischen Sprecher, darunter der konservative Senator Reed, kritisierten die Inflationspläne als Klassen Gesetzgebung und als Versuch, der Landwirtschaft auf Kosten der Angestellten und Arbeiterschaft zu helfen.

# Termin für die Weltwirtschaftskonferenz noch ungewiß

Genf, 25. Januar.

Der mit der technischen Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz beauftragte Organisationsausschuß ist nach mehrstündigen Beratungen zu dem Ergebnis gekommen, vorläufig einen bestimmten Termin für die Weltwirtschaftskonferenz nicht anzuberaumen.

# Genfer Konferenz zur Herabsetzung der Arbeitszeit beendet

Genf, 25. Januar.

Die internationale Konferenz zur Einführung der 40-Stundenwoche ist am Mittwoch nach 14tägiger Verhandlung abgeschlossen worden. Die Konferenz trug einen vorbereitenden Charakter und hat sich daher auf die Annahme eines allgemeinen Berichtes beschränkt, der zunächst dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes vorgelegt werden soll.

Der abschließende Bericht der Konferenz faßt die gegenwärtigen Auffassungen zusammen und gibt die ablehnende Haltung der Arbeitergruppe und die zustimmende Haltung der Arbeitgebergruppe wieder. Der Bericht soll auch der Weltwirtschaftskonferenz übermittelt werden.

# Das Genfer Abrüstungs-Gerede

Jahresausblick erst am 2. Februar.

Genf, 25. Januar.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz behandelte am Mittwoch den Bericht des Sonderausschusses für die chemischen und bakteriologischen Waffen, in dem das Verbot der Vorbereitung des chemischen und bakteriologischen Krieges, die Kontrolle des Verbotes, die Feststellung der Verwendung dieser Waffen und die Sanktionsmaßnahmen gegen die Verwendung der chemischen Waffen behandelt wird. Der Bericht kommt im wesentlichen zu der Schlussfolgerung, daß die praktische Durchführung eines Verbotes auf außerordentliche, fast unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Ein allgemeines Verbot habe daher nur einen begrenzten Wert. Im Bericht wird aber zugleich betont, daß die Vorbereitung von Schutzmaßnahmen zur Verteidigung gegen den chemischen Krieg unerlässlich sei. (Sehr menschenfreundliche Erkenntnis! Red.)

In den Verhandlungen machten die Vertreter Englands und Amerikas Bedenken geltend. Massigli erklärte, die französische Regierung mache ihre Stellungnahme zum Verbot des chemischen Krieges von der Regelung der Sanktionsfrage abhängig. Die abschließende Beratung des Berichtes wurde sodann vertagt.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz vertagte sich sodann auf Montag. Der Zusammentritt des Hauptausschusses ist auf Donnerstag, den 2. Februar, verschoben worden.

# „Abrüstung“ in England

London, 25. Januar.

Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß zwischen dem englischen Kriegsministerium und der Leitung der Territo-

rialarmee die Frage der raschen Vergrößerung der Territorialarmee im Notfalle besprochen werden soll.

# Zweiter Massenaufmarsch in Berlin: die R. V. D.

Ruhiger Verlauf.

Berlin, 25. Januar.

Auf dem Bülowplatz fand heute nachmittag als Protestaktion gegen die nationalsozialistische Veranstaltung vom Sonntag ein Massenaufmarsch der kommunistischen Partei Deutschlands statt. Schon kurz nach Mittag versammelten sich in verschiedenen Stadtecken auf den größeren Plätzen die Züge zum Marsch in die Stadt. Überall wurden zahlreiche rote Fahnen und Transparente mit kommunistischen Parteiparolen mitgeführt. Auf dem Bülowplatz selbst sorgte ein großes Polizeiaufgebot für die nötigen Abperrungen. Die Beamten waren aber nur zu einem geringen Teil mit Karabinern ausgerüstet. Das Liebknecht-Haus war über und über mit Transparenten behangen. Außerdem sah man drei große Bilder von Liebknecht, Rosa Luxemburg und Lenin. Vor dem Haupteingang hatte man eine große Tribüne aufgebaut, auf der zahlreiche Mitglieder des Zentralkomitees unter Führung von Thälmann erschienen. Unter den Klängen einer Kapelle setzte dann trotz der Kälte der mehrere Stunden dauernde Vorbeimarsch der Menschenmassen ein. In der Innenstadt kam es wiederholt zu längeren Verkehrsstörungen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

# Weitere Verhaftungen in Brünn

Brünn, 25. Januar.

Der Landesorganisator des tschechischen Verbandes in Mähren, Major a. D. Rudolf Uvira, dem nachgewiesen wurde, daß er von dem Ueberfall auf die Brünn-Kaserne Kenntnis hatte, wurde heute verhaftet. Auch andere Personen, die von der Vorbereitung des Ueberfalles Kenntnis hatten, wurden verhaftet oder verhört.

# Heute Entscheidung in Paris

Paris, 25. Januar.

Die Kammer hat auf Antrag Chérons beschlossen, die Finanzdebatte am Donnerstag vormittag zu beginnen. Die Diskussion ist von größter Bedeutung für die Existenz des Kabinetts Paul-Boncour. Was der Finanzausschuß dem Plenum vorschlagen kann, ist ein Torso, welcher der Regierung anstatt der angeforderten 5,5 Milliarden Franken neuer Einnahmen nur etwa 3,5 Milliarden Franken bringen würde. Die Regierung hat während der Beratungen des Finanzausschusses bisher nichts von ihrem Entwurf preisgegeben. Das Plenum hat also freie Hand. Die jogen. Regierungsparteien werden auf eine harte Probe gestellt. Es wird sich zeigen müssen, in welchem Maße Radikale und Sozialisten produktiv zusammenarbeiten können. Allerdings scheinen Boncour und Finanzminister Cheron sehr vorsichtig vorgehen zu wollen. Sie beabsichtigen, nur bei den Punkten die Vertrauensfrage zu stellen, über die eine grundsätzliche Einigung innerhalb der Regierungsmehrheit erzielt worden ist.

# Wichtig für Vereine

Jeder Art

In Broschürenform:

Das polnische  
Versammlungsgesetz  
und das polnische  
Vereinsgesetz  
in deutscher Uebersetzung

Preis 3 L. 1,20.

Erfältlich bei „Libertas“ G. m. b. H.,  
Lodz, Petrikauer 86, Tel. 106-86.

# 85 Prozent der Iren wählen

Dublin, 25. Januar.

Die irischen Landtagswahlen am Dienstag wiesen eine bisher noch nie dagewesene Rekordbeteiligung auf. Schätzungsweise erschienen rund 85 v. H. der Wählerschaft an der Urne, gegenüber etwa 70 v. H. bei den letzten Wahlen. In vielen Fällen wurden Kranke und Invaliden auf Tragbahnen zur Urne gebracht. Da mit der Zählung der Stimmen erst am Mittwoch morgen begonnen wird, läßt sich über das Ergebnis noch nichts sagen. Man glaubt aber, daß die Valera seine große Anhängererschaft auf dem Lande bewahrt hat, während Cosgrave in den Städten besser abgeschnitten haben soll.

Ein Zeichen für den Fanatismus vieler Wähler waren bei der diesmaligen Wahl die zahlreichen Fälschungen von Stimmzetteln. J. B. wurden die Stimmzettel von Personen gefunden, die seit mehreren Jahren tot sind. In anderen Fällen mußten Wähler bei ihrer Ankunft im Wahllokal feststellen, daß bereits Stimmzettel mit ihrem Namen abgegeben worden waren. Die Fälschungen wurden in der Hauptsache von Frauen vorgenommen.

Auch die Komik kam bei den Wahlen nicht zu kurz. Gans Irland lachte über einen Vorfall in Roscommon. Dort konnten verschiedene bejahrte Wähler ihre Kleider nicht finden. Sie waren, wie sich später herausstellte, von jungen Leuten versteckt worden, die dafür sorgen sollten, daß die Gegenpartei nicht zu viel Stimmen erhielt. Ein alter Mann, der ebenfalls seine Kleider vermisste, ließ sich dadurch nicht einschüchtern, sondern wanderte ohne Hosen zum Wahllokal, obwohl es sehr kalt war, und ließ sich erst durch alarmierte Verwandte mit Gewalt nach Hause bringen.

# Prager amerikanischer Konsul begeht Selbstmord

Prag, 25. Januar.

Am Dienstagabend ereignete sich in einem der vornehmsten prager Hotels ein aufsehenerregender Selbstmord. Der amerikanische Konsul Raimund Davis, der seit einem halben Jahr im Hotel wohnte, stürzte sich vom 2. Stock des Treppenhauses in die Hotelhalle. Er war sofort tot. Der Konsul hatte noch am Nachmittag den amerikanischen Generalkonsul und mehrere amerikanische Freunde zum Tee geladen, war liebenswürdig und blieb dann noch mit seiner Gattin in der Hotelhalle. Niemand merkte ihm irgendwelche Erregung an. Er verließ dann plötzlich seinen Platz, um sich in sein im 2. Stock des Hotels gelegenes Zimmer zu begeben, unter dem Vorwand, er habe noch etwas zu erledigen. Nach kaum einer Minute laute der Körper durch die hohe Hotelhalle und blieb mit zerhackten Gliedern liegen. Unter den Gästen des Hotels entstand eine Panik. Bald traf die Polizei ein, die feststellte, daß der Konsul die Wirtshausküche gebrochen hatte. Die Gattin des Konsuls, die Augenzeugin des Vorfalles war, wurde ohnmächtig in ihr Zimmer gebracht. Ein Hotelbediener erzählte später, er habe gesehen, wie im 2. Stockwerk plötzlich eine Gestalt, die er nicht sofort erkannte, sich über das Stiegengeländer schwang. Die Polizei nimmt daher an, daß Davis Selbstmord begangen hat. Der Beweggrund zur Tat ist völlig ungeklärt. Die Gattin des Konsuls ist erst vor wenigen Wochen nach einer schweren Operation von Paris nach Prag zurückgekehrt. Der Konsul stand im 50. Lebensjahr.

# Wurde der Kelloggpaakt verlegt?

Der Streit Peru-Kolumbien.

Washington, 25. Januar.

Staatssekretär Stimson hat heute Abend die Boten des Reiches, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans in seine Privatvilla berufen, um mit ihnen die durch den peruanisch-kolumbianischen Streit geschaffene Lage zu besprechen. Da nach der Beschwörung Kolumbiens der Kelloggpaakt durch den Angriff Perus auf Leticia verletzt worden sein soll, hat Stimson sich an die Hauptmächte des Kelloggpaktes gewandt. Dieser Schritt der Konsultation erfolgte auf Grund des am 6. August 1932 bekanntgegebenen Entschlusses Stimsons, daß Amerika sich in Zukunft mit den anderen Signatarmächten in Verbindung setzen werde, sobald die Gefahr bestehe, daß der Kelloggpaakt verletzt werden könnte.



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 26. Januar 1933.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1781 \* Der Dichter Ludwig Armin v. Arnim in Berlin († 1831).  
1823 \* Der Mediziner Edward Jenner in Berkeley (\* 1749).  
1878 \* Der Schriftsteller Rudolf Alexander Schröder in Bremen.  
1881 \* Der Schriftsteller Alfons Paquet in Wiesbaden.  
1920 \* Der Maler Fritz August v. Kaulbach in München (\* 1850).

Sonnenaufgang 7 Uhr 34 Min. Untergang 16 Uhr 16 Min.  
Mondaufgang 8 Uhr 9 Min. Untergang 16 Uhr 52 Min.  
Neumond.

## Die Sache mit Poincaré

Eine zu 90 Prozent wahre Geschichte

Sdl. Eine kleine Lodzer Tafelrunde. Man hat eine Reihe von Themen bereits erschöpft, der lieben Nächsten wohlwollend gedacht, die Notlage der Zeit gebührend gewürdigt.

Nunmehr ist man bei der hohen Politik angelangt. Mit Bedacht erwägt man die „Lage“. Da ist beispielsweise Herr Cheron, Finanzminister seines Landes, der sich mit seinem unglückseligen Finanzplan die Sympathien der Steuerzahler verschert hat. Er scheint der berühmte Nagel zum Sarge des Kabinetts Paul-Boncour werden zu wollen. Es ist zeitgemäß, die Frage zu erörtern, wer denn als nächster Premier in Frage käme. Jemand in der Tafelrunde framt den alten Poincaré aus. Warum auch nicht? Er hat schon so lange nichts mehr von sich hören lassen. Aber kaum war dem geschätzten Zeitgenossen das Wort entfahren, möchte er's im Busen gern bewahren. Denn schon im nächsten Augenblick schließt ein anderer los: „Aber Herr Verehrtester, der ist ja schon längst tot!“ Das schlägt ein, wie ein Blitz, nachdem man sich im Stillen bereits geeinigt hatte, einer eventuellen Kandidatur Poincarés freundschaftlich gegenüberzustehen. Wie denn, Poincaré ist schon tot? Ist es möglich, daß er sich so still und unbemerkt von der öffentlichen Meinung aus diesem Jammerthal hinweggeschlichen hat? Zweifel tauchen auf. Aber zunächst ist der Eindruck doch überzeugend. Ja, ein weißbärtiges Mitglied der Tafelrunde beschwört es bei allen Heiligen, daß sie am Grabe des trefflichen Herrn Poincaré gestanden habe. Die Zweifler strecken die Waffen.

Nachdem also unweigerlich feststeht, daß Herr Poincaré nicht mehr auf Erden wandelt, taucht eine neue Streitfrage auf: ja, wie lange ist er denn schon tot? Ein halbes Jahr? Ein Jahr? Zwei Jahre? Man rät hin und man rät her. Man rät, sein Gedächtnis trübselig zurückzudrehen. Blasse Ahnungen steigen auf. Aber das genügt nicht. Man muß es schwarz auf weiß beweisen können. Also werden Meyer und Brodhaus herangeholt und fleißig gewühlt. Aber auch die neuesten Ausgaben dieser Bibeln des deutschen Hauses wissen nichts vom Hinscheiden des besagten Politikers zu melden. Gegen beide Verlage werden Scheltworte laut. Verzweifelt karrt einer der Tafelrunde, daß so ein klüdes Buch niemals das enthalte, was man gerade suchte. Die Situation bleibt ungeklärt.

Noch ein Ausweg winkt. Man kann doch die Quastelstippe in Tätigkeit setzen und irgendeinen befragen, der es eigentlich wissen müßte. Soundsoviel mal erlöst die Frage: Sagen Sie mal, wissen Sie vielleicht, wie lange Poincaré schon tot ist, ein halbes Jahr oder schon zwei Jahre? Dem also Angeredeten kommt gar kein Zweifel an der Richtigkeit der Frage. Er legt seine Denkerbügel in Tasche und versucht, den Frager zufriedenzustellen. Aber auch er und sehr viele andere, haben nur „blasser Ahnungen“, während manche sogar „überhaupt keine Ahnung“ haben. Sie fühlen sich bis auf die Knochen blamiert und merzen mit Schrecken, wie lächerlich ihre politische Bildung ist, auf die sie sich bisher so eingebildet haben. Ergebnis: es ist nichts zu erfahren! Nachdenklich geworden über so zahlreiche Beweise menschlicher Unzulänglichkeit geht die Tafelrunde schweigend auseinander. Ja, wenn schon das Verstummen vermag...

Am nächsten Tage kommt die feierliche Befreiung. Einer entdeckt es irgendwo zufällig, daß Herr Poincaré zwar ein verehrtes hohes Alter erreicht hat, aber immer noch unter den Bewohnern dieser Welt weilt. Nun ist die Bombe am Platz. Auf drahtlosem Wege läuft die Kunde von dieser blamablen Entdeckung zu allen, die sich so eifrig darum bemüht hatten, sein Todesjahr zu ermitteln. Es wurde nicht wenig gelacht.

Herr Poincaré aber, wird vielleicht noch eine ganze Reihe von Jahren leben und dem Meyer und dem Brodhaus auch weiterhin keine Gelegenheit geben, sein Todesdatum zu notieren.

Da sage mir aber noch einer, daß in Lodz kein reges geistiges Leben herrscht...

## Wechsel im Amt des Lodzer Wojewoden?

X Einer Meldung des „Wileńskie Słowo“ zufolge soll der jetzige Lodzer Wojewode, Jaszczołt, zum Wilnaer Wojewoden ernannt werden.

ag. Eine Ministerialkommission in Lodz. Wie wir erfahren, soll in diesen Tagen eine Sonderkommission des Verkehrsministeriums in Lodz eintreffen, die auf der Lodzer Eisenbahnstation eine Kontrolle der Tätigkeit bei der Verladung und Ausladung von Frachten durchführen wird. Des weiteren soll die Kommission einen Abbau des Personals bei der Frachterledigung vornehmen und, wie uns mitgeteilt wird, auch über den Abschluß eines Abkommens mit einem Privatunternehmen entscheiden, welches alle mit der Verladung und Ausladung von Frachten verbundenen Funktionen zu übernehmen hätte.

## Senkung der Gehälter in der Lodzer Straßenbahngesellschaft

Die Direktion der Lodzer Straßenbahngesellschaft hat den in ihren Betrieben beschäftigten Kopiarbeitern die Mitteilung zukommen lassen, daß ab 1. Mai 1. J. angesichts der verschärften Krise und des Rückgangs der Einnahmen eine Kürzung der bisherigen Gehälter eintreten würde.

Die Senkungen werden folgende Höhe haben: bei Gehältern von 150–200 Zł. 5 Prozent, 200–500 Zł. 10 Prozent, 500–1000 Zł. 12,5 Prozent und bei solchen über 1000 Zł. 15 Prozent. Der monatliche Mindestlohn wird nicht unter 150 Zł. liegen.

p. Die Magistratsdiener erhalten keine Uniformen. Vorgefunden am 1. März im Verband der Magistratsdiener eine Versammlung statt. Wie aus dem Bericht hervorging, beschäftigt der Lodzer Magistrat etwa 400 Diener und über 100 Boten. Im Sinne der Dienstpragmatik haben diese das Anrecht auf eine Uniform. Und zwar sollen sie jährlich eine Uniform, ein Paar Beinkleider und eine Mütze, sowie alle drei Jahre einen Mantel erhalten. Der vorige Magistrat hat diese Bestimmung eingehalten. Zum letzten Mal haben die Diener und Laufjungen die Uniformen im Jahre 1928 nach der Übernahme der Aemter durch den jetzigen Magistrat erhalten. Von dieser Zeit

## Brief an uns

## Gymphoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters

„Vergeßliches Mühen“ steht seit Jahren über den Veranstaltungen dieser Art in großen Betrieben. Vergeßliches Mühen aller daran Beteiligten: zunächst der Abteilung für Kultur und Bildung am Magistrat, die diese Konzerte subventionierte, ferner des Orchesters, das in selbstlosem Verzicht auf größere materielle Gewinne nur die kulturelle Bedeutung dieser Konzerte im Auge hatte, ferner der Konzertdirektion Strauch, die sich um Solisten und in technischen Fragen bemühte, und letzten Endes der Dirigenten, die trotz mancher Unzulänglichkeiten in dem ganzen Apparat sehr oft höchst beachtliche Leistungen zuwegebrachten.

Jetzt soll der Versuch gemacht werden, diese Konzerte auf einer mehr zeitlichprägenden Basis weiterzuerhalten. Eine Subvention ist von Seiten des Lodzer Magistrats zugesichert worden. Gleichzeitig gingen von ihm Gedanken aus, denen bei diesen Veranstaltungen weitester Raum gegeben werden wird. Zunächst einmal wurden die Eintrittspreise gesenkt auf 3 Zł. (Logen und 1.–5. Reihe), 2 Zł. (Reihe 7–14), 1 Zł. (Reihe 15–20 und Balkonplätze) und 80 Gr. Stehplätze. Ferner soll nach Möglichkeit mit dem Starkestem gebrochen werden, das unglaubliche Summenverhältnis. Das Werk soll fortan im Mittelpunkt stehen. Endlich soll, soweit angängig, das Publikum durch erläu-

ab haben nur einige wenige Diener der Abteilung für städtische Unternehmen und der Fürsorgeabteilung Uniformen erhalten.

Nun soll eine Protestversammlung in der nächsten Zeit stattfinden. Die Diener wollen sich an die Aufsichtsbehörden wenden, und anführen, daß ihre niedrige Bezahlung es ihnen nicht gestatte, Uniformen zu kaufen.

Lodz Marktbericht. Auf den Lodzer Märkten wurden am Dienstag die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,20–2,30 Zł., Gerstke 80 Gr., Quarkkäse 60–70 Gr., Sahne 1,30–1,60 Zł., eine Mandel Eier 2 Zł., süße Milch 25 Gr., Butter- und saure Milch 15 Gr., Salat 5–10 Gr., Meerrettich 1,20–1,40 Zł., Geflügel: eine Ente 2,50 bis 3,50 Zł., ein Huhn 2,50–3,50 Zł., ein Hühnchen 1,50 Zł., eine Fute 6 Zł., ein Puter 8 Zł., Wild: Hase 3 Zł., Fische: Secht 2,50 Zł., Karpfen 2,20 Zł., Zander 2,40 Zł.

## Wichtig für Pferdebesitzer

Von der Lodzer Stadtkasse geht uns folgende Mitteilung zu:

Die Lodzer Stadtkasse hat festgestellt, daß manche Lodzer Pferdebesitzer sich nicht an die Vorschriften der ministeriellen Verordnung über die Verpflichtung zur Ueberlassung von Zugtieren für Zwecke der Landesverteidigung halten (Dz. U. Nr. 44 Pos. 425). Im Zusammenhang damit wird bekanntgegeben, daß der Pferdebesitzer verpflichtet ist:

1. Bei Benutzung des Pferdes außerhalb des Wohnortes den Pferdepaß mit sich zu führen bezw. der Person zu übergeben, die das Pferd benutzt.
2. Bei Verkauf des Pferdes den Paß dem Käufer zu übergeben, sowie gleichzeitig den Lodzer Magistrat im Laufe von 7 Tagen davon zu benachrichtigen.
3. Im Laufe von 7 Tagen den Magistrat vom Kauf eines Pferdes zu benachrichtigen, sowie jede Aenderung des künftigen Standortes des Pferdes mitzuteilen, ferner über den Diebstahl oder den Verlust des Tieres zu benachrichtigen, wobei jedesmal der Pferdepaß vorzulegen ist.
4. Den Pferdepaß bei jeder sanitären Schau, bei Musterungen vorzulegen, damit darin entfernende Bemerkungen über den Gesundheitszustand des Pferdes notiert werden können. Bei Nichtbeachtung obiger Vorschriften werden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden.

## Konzert Alfred Schenker

24. I. 1933.

Alfred Schenker — eine neue Erscheinung auf dem Lodzer Konzertpodium — erwies sich als Geiger von beträchtlichen Qualitäten. Erfrisches Spiel und ein klangerfüllender, biegsamer Ton lassen auf gute Schule schließen, und die Konzertsfolge verrät kultivierten Geschmack. Seiner etwas zurückhaltenden Art zu musizieren scheinen am besten Werke älterer Meister zu liegen. Tartini hätte wohl ein wenig mehr Wärme vertragen, wurde aber mit vorbildlich klarer Durchsichtigkeit gebracht. Auch Bach war durchaus stilvoll und formal so glücklich erfüllt, daß man technische Unzulänglichkeiten überhört. Ähnliche Bemerkungen beeinträchtigen stellenweise auch die Corellivariationen. Bei den hebräischen Kompositionen wühlte Schenker ganz in den Bann der düster schwermütigen Stimmung zu ziehen, die diesen Werken eigen ist. Für die Spanische Sinfonie von Lalo hätte man mehr Schwung und Temperament gewünscht, die Gestaltung des Andante war dagegen von starker Wirkung.

Der Eindruck, den Schenker hinterläßt, ist der eines ernsthaften Musikers, der auf äußerliche Reize verzichtet. Größere Reife im Technischen würde jedoch den Wert seines Spiels zweifellos erhöhen.

Teodor Ryder vertiefte durch feinsinnige Interpretation am Flügel den Eindruck der einzelnen Kompositionen.

H. E. S.

## Jüdisches Theater in der „Scala“

„David Golber“ mit Dr. Paul Baraton als Gast

Es ist ein Genuß, nach einer Reihe meist recht flacher Lustspiele und „Zeidramen“, wie sie uns seit einiger Zeit die Lodzer Bühnen vorlegen, wieder einmal ein bühnenwirksames Drama zu sehen, in dem nicht Weltereignisse, Tendenzen, Zeitkritik oder das berühmte Chedreid die Hauptrolle spielen, sondern ein Mensch von Fleisch und Blut, wie er zu allen Zeiten gelebt hat, lebt und leben wird, ein Mensch und sein Schicksal. Um so mehr, wenn die tragende Rolle — in „David Golber“ — gibt es eigentlich nur eine große Rolle — so hervorragend besetzt ist wie bei der hier zu beschreibenden Aufführung.

David Golber ist kein gesuchter Einzelfall, kein Mensch von besonderer Art, David Golber ist ein Typ. Es laufen sicherlich tausend David Golders in der Welt umher, reiben sich, auch wenn sie schon vielfache Millionen sind, in verdorrten Bäumen der Börse auf — aus Freude am Geschäftemachen, aber auch, um den hochgeschraubten Ansprüchen einer verwöhnten Frau, verwöhnten Kinder entgegen zu können. Die Spannkraft wird verbraucht, nervöse Leiden stellen sich ein, das Geschäftemachen wird zur lästigen Notwendigkeit, und dann kann es so kommen wie mit David Golber, der mit einer verblüfften Handbewegung alles abweist, was an ihn heran will, die Brücken hinter sich abbricht und sich in einen Winkel zurückzieht wie ein wundes Tier.

Das ist David Golber, und so erlebten wir diese Gestalt in der Interpretation von Paul Baraton; von einem Spiel dürfen wir allerdings nicht sprechen: der da auf der Bühne stand, war nicht Baraton, sondern David Golber. Mimik, Geste und Sprache waren bis ins Kleinste sorgfältig abgemessen, die Rolle war aber auch gefühlsmäßig vollkommen erfüllt, und so bekam man eine Leistung zu sehen und zu hören, wie sie nur beanbete und routinierte Schauspieler zu vollbringen vermögen.

Daß die anderen Mitwirkenden sich neben Baraton durchsetzen, ist ein Beweis dafür, daß sie ihre Plätze ausfüllen konnten: sowohl Ola Sliwowska, die die Joyce Golber mit Anmut und Temperament spielte, und Sonja Althoff (Gloria Golber), als auch die Herren — allen voran Abram Kuro, dessen Socher eine ganz prächtige Leistung war, Henry Hart als Honos, Adam Domk (Markus) und Natan Reichenberg (Fischel). H. M.

Arnold Zweig kommt nach Polen. Wie wir erfahren, wird der Schriftsteller Arnold Zweig Ende dieses Monats in Katowitz und Bielitz sprechen.

## Heute in den Theatern

- Teatr Miejski. — „Krzyszcie Chiny“.  
Teatr Kameralny. — „Sprawy poufne“.  
Teatr Popularny. — „Peppina“.  
Teatr „Scala“. — Gastspiel Dr. Baraton.



## Winternacht

Vor Kälte ist die Luft erstarrt,  
Es tracht der Schnee von meinen Tritten,  
Es dampft mein Hauch es flirrt mein Bart;  
Nur fort, nur immer fortgeschritten!

Wie feierlich die Gegend schweigt!  
Der Mond bescheint die alten Fichten,  
Die, lehnachtsvoll zum Tod geneigt,  
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Fröst! friere mir ins Herz hinein,  
Tief in das heißbewegte wilde!  
Daß einmal Ruh mag drinnen sein,  
Wie hier im nächtlichen Gefilde!

Nikolaus Lenau.

## Der Unterhaltungsabend des Frauenvereins der St. Matthäi-gemeinde

stand im Zeichen eines wirklich gemütlichen, familiären Beisammenseins, an dem nicht nur die Damen zu ihrem Vergnügen kamen, sondern dann, gegen Abend, auch die Ehemänner, denen meistens nur die prominente Tätigkeit des „Blechens“ zusteht.

Nach gemeinsamem Lied und nach der Begrüßungsrede seitens Herrn Pastor Löfflers, schönem Kaffee und Kuchen, bewirtete man die Gäste mit netten Gesangsvorträgen, drolligen Aufführungen, bei denen man einmal alle Wechselproteste vergehen konnte, und sorgte noch nebenbei für allerhand Spaß. Zwischendurch fand auch eine Lotterie statt, bei der es viel hübsche Dinge zu gewinnen gab.

Um die Abendbrotzeit gab's Plätz und warme Würstchen, danach — Tanz.

Auf diese Weise hatte es der Frauenverein der St. Matthäi-gemeinde bewirkt, daß sowohl die Mamas und Papas, als auch sämtliche Töchter und Söhne auf ihre Rechnung kamen.

**Z. Handelsbücher abholen!** Die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts fordert alle Handelsfirmen, die im vorigen und im laufenden Jahr ihre Handelsbücher zur Bestätigung eingereicht haben, auf, diese Bücher spätestens bis zum 1. Februar abzuholen, da sie nach diesem Termin in das Archiv geschafft werden.

## Der Einzige — er ist nicht mehr

Es war einmal ein Straßenpapierkorb in Lodz... So weit die Lodzer Kassenlöcher reichen und der Rauch der Fabrikpfeile den Himmel verdunkelt, war nur er allein da. — Es war gewissermaßen ein Pionier der Straßenpapierkorbbewegung in unserer Stadt, einer jener Märtyrer, für deren Empfang die Zeit noch nicht reif war und vor allem — die Lodzer Zeit...

Wie alle Vorposten großer Ideen, so fristete auch unser Papierkorb an der Ecke der Petrikauer und Andzejstraße ein überaus trauriges und trostloses Dasein. Völlig unbeachtet, aber nach dem Motto: „Weg mit allem Neuen! Man kann auch so leben!“ als lästige Neuerfindung mit tödlicher Verachtung und Feindseligkeit gestraft, hing er eine Zeitlang da, bis er schließlich ebenso lang- und kluglos, wie er gekommen war, wieder verschwand und nicht mehr gesehen ward...

Und jetzt ruht er wohl in irgendeiner Kumpfkammer und wartet, bis am nächsten Himmel der Lodzer Straßenkultur ein leichter Streifen erscheint und für die Straßenkorbbewegung unserer Stadt ein hellerer, besserer Morgen anbricht...

h. g.

**Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen** nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Herzlich empfohlen.

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Steln

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

149

Endlich war sie fertig. Das Abendbrot stand in der kleinen, blitzsauberen Speisekammer, das Schlafzimmer des Vaters war für die Nacht hergerichtet, die Weife stand neben dem großen Armstuhl am Ofen, die Streichhölzer dabei — alles, wie der Vater es gewohnt war. Dann überlegte Erika noch einen Augenblick und schrieb im Stehen schnell noch ein paar Bleistiftzeilen, die sie in einen Umschlag steckte. Dann lief sie eilig hinunter.

## Einundzwanzigstes Kapitel.

Es war eine stürmische Märznacht. Ueber die Landstraße, die vom Bahnhof von M. am Fluß entlang führte, kam eine schlanke, jugendhafte Gestalt im Trainingsanzug, die Mühe tief in die Stirn gezeichnet. Diese Gestalt bog an dem kleinen Feldweg ab, der auf eine Halbinsel führte. Die Weidenbüsche schlugen in lattem Märzwind ihre fahlen Zweige zusammen, die Schatten der Wolken flogen über den bald hellen, bald dunklen Himmel. Kein Mensch war weit und breit — nur das Wasser unter der kleinen Holzbrücke gluckte und strudelte murrend.

Die Gestalt im Trainingsanzug ging im Schatten der Bäume geduckt entlang. Einen Augenblick stand sie, vorsichtig spähend, da; der Mond beschien ein geisterbleiches, aber entschlossenes Mädchen Gesicht.

Eine kleine, feste Hand probierte an dem Schloß, das das Brückentor abschloß — es öffnete sich nicht. Das Mädchen überlegte einen Augenblick, sah hinunter zu dem dunkel strudelnden Fluß, warf den Kopf mit einer entschlossenen Bewegung zurück.

Dann entledigte sie sich der Schuhe — und warf sich mit einem Sprung in die eisigen dunklen Fluten. Einen

## Von der Wetter-Front

# Die Welt in Schnee und Eis

Todesopfer, Verkehrsstörungen, Schiffskatastrophen.

## Die Temperaturen

Schneller als erwartet, haben sich die Prophezeiungen der Wiener Wetterwarte erfüllt: es war bereits gestern bitter kalt. In Lodz wurden gegen Morgen über 20 Grad Kälte verzeichnet, um 8 Uhr früh — 19 Grad (Anm. d. Red.: Bei den Wetterberichten der „Freien Presse“ nennen die Thermometerzahlen jeweils die Temperatur an der dem Wind abgekehrten Seite in der Stadtmitte; an der Peripherie und an dem Wind ausgekehrten Stellen wurden um 8 Uhr früh noch 20 bis 21 Grad Kälte gemessen). Aber nicht überall in Polen war es so „warm“. Warschau verzeichnete gestern früh um 8 Uhr noch — 25 Grad, Posen, Lida und Lublin 27, Brest 28 und Grodno 29 Grad Kälte. Die Wetterstation bei Grodno meldete um 7 Uhr früh sogar — 30 bis — 31 Grad. Merkwürdigerweise war es in Krasau wärmer (— 21). Buzig hatte „nur“ 16 Grad Kälte. Die Tatsache, daß das Barometer weiterhin auf Schönwetter zeigt, läßt ein Steigen der Temperatur in diesen Tagen leider nicht erwarten.

## Wo bleiben die Kälteferien?

Obgleich die gestrigen Zeitungen darüber berichteten, daß das Warschauer Schulkuratorium angeordnet hat, bei Frost über 16 Grad die Mittel- und Volksschulen zu schließen, so mußte doch gestern, bei vollen 20 Grad, die Lodzer Schulkinder, selbst winzige ABC-Schützen zur Schule pilgern. Das ist wieder ein Beweis dafür, wie bürokratisch und lebensfern unsere Beamten sind und wie lange es dauert, bis ein amtliches Papier von Warschau nach Lodz gelangt. Wahrscheinlich wird die genannte Verordnung des Schulkuratoriums in Kraft treten, wenn wir die Gröfte bereits hinter uns haben werden.

## Opfer in Polen

In Warschau erfor eine 83jährige Bettlerin. Die Rettungsbereitschaft der Hauptstadt hatte gegen 100 Personen zu behandeln, die die Ohren erfroren hatten.



## Gedenket der frierenden Tiere!

Gedt den Pferden bei dieser Kälte warme Decken, wie der Herr dieser Hunde es getan hat!

## Opfer auch in Italien

Die außerordentliche Kälte in Italien hält an. So wurden in Triest 9 Grad und in Adelsberg sogar 14 Grad unter Null gemessen. Der Rüstendienst der Dampferlinien und der Kleinbahnverkehr in Sizilien ist größtenteils unterbrochen. In Mailand und Bologna schneit es. In Palermo sind 2 Personen erfroren, darunter eine Greisin im eigenen Heim.

## 20 Grad in Berlin

Die Nacht zum Mittwoch hat in Berlin eine weitere Verschärfung der Kälte gebracht. In der Innenstadt wurden um 6 Uhr früh 18 Grad unter Null vom Thermometer abgelesen. In den Außenbezirken sank die Quecksilbersäule sogar bis auf 20 Grad unter Null. Damit ist der tiefste Thermometerstand dieses Jahres erreicht worden.

## In Frankreich erfrieren die Spaken

Die Kälte hat in Frankreich weiter zugenommen und der Wetterdienst sagt für die nächsten Tage noch einen Fall der Temperatur voraus. Bei Moulins wurde eine 78jährige Frau von einem Vorübergehenden erfroren auf dem Feld gefunden. In derselben Ortschaft ist eine 82jährige Frau in ihrem Hause erfroren. Bei Bar-le-Duc sind zwei Knechte an den Folgen der Kälte gestorben. Bei Chalons-sur-Saone, wo außer der Kälte noch ein scharfer Wind weht, hat man zahlreiche erfrorene Spaken gefunden.

## Selbst die Frieren frieren

Mittwoch vormittag wurden in Bombay 12,7 Grad Celsius unter Null gemessen.

## Bulgarien im Schneesturm

In Bulgarien wüthen seit drei Tagen ununterbrochene Schneestürme, die Verwehungen bis zu 3 Meter Höhe verursachten. 5 Eisenbahnlinien haben deswegen den Betrieb unterbrochen. 2 Personenzüge mußten in mehrstündiger Arbeit freigeschauft werden. Der Bahnverkehr nach der Türkei wird nur mit Mühe und großer Verpätungen aufrechterhalten.

## Belische Schiffe feiern

Infolge der Vereisung aller Kanäle zwischen dem Meere und Antwerpen mußte die Schifffahrt eingestellt werden.

## Donau-Schiffe durch Eisschollen zerstört

Der rasche Temperatursturz in Südslawien dauert an. Am kältesten war es in Montenegro mit 23 Grad Kälte. Auch die Donau steht vor völliger Vereisung. Ein rumänisches Tankschiff, das gegen gewaltige Eisschollen ankämpfen wollte, wurde led. Im Hafen von Neusatz stellte sich heraus, daß aus dem Schiff Benzin herausfloß. Da für die übrigen Schiffe im Hafen die größte Feuersgefahr bestand, mußte das Schiff wieder in den offenen Strom hinaus. Es läuft Gefahr, die ganze Ladung zu verlieren und im Eis zerstört zu werden.

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“ Lodz, den 25. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr — 19 Grad; 12 Uhr — 12 Grad; 20 Uhr — 17 Grad; 23 Uhr — 19 Grad; 1 Uhr morgens — 21 Grad.

Barometer: 765 mm unverändert.

Moment glaubte sie zu erstarren. Todeskälte froh ihr an das junge, tapfere Herz. Die Füße wurden schlüßlos und schwer wie Blei, aber der zähe, verzweifelte Wille wurde Herr über den Körper, der in der Eiseserstarrung der Raub der glühenden Fluten zu werden drohte.

Ein paar starke Schwimmtempi — und die Füße bekamen wieder Leben.

Mit einigen starken Stößen schwamm das Mädchen hinüber, unter der kleinen Holzbrücke durch.

Im Munde hielt es in einem wasserdringenden Beutelschen einen Schlüssel: es war der Schlüssel zum Bootshaus, den Erika einst von Kurt bekommen und in der Eile des Umzuges mitgenommen hatte.

Wenige Sekunden später lag dunkel und still das Bootshaus der Bremerwerke in der ungewissen Dunkelheit. Mit ein paar Schlägen war Erika am Ufer, das Herz schlug wie eine Pumpe. Sie spürte nicht die eisige Kälte, die in ihre Glieder stieg.

Der verzweifelte Wille, Kurts Werk zu retten, siegte über den Körper. Schon hatte sie mit dem Schlüssel das Geheimschloß des Bootshauses geöffnet — ein Griff an einen Hebel — und mit einem leise donnernden Laut rollte die hölzerne, eisenbeschlagene Jalousie empor, die die Ausfahrt aus dem Bootshaus bewachte. Erika laufte auf.

Rein, im Hofe, der sich jenseits hinter dem Bootshaus ausdehnte, war alles still. Das Geräusch des Wassers nahm den Laut hinweg.

Leise schlich Erika mit nackten Füßen durch den Raum. In einer Ecke, das wußte sie, lagen immer ein paar Taschenlampen bereit. Auch jetzt fehlten sie nicht. Bei ihrem schwachen Schein erkannte Erika zwei Boote. Das eine war Kurts geliebte kleine „Wassernixe“, das andere das neue, große Rennboot, von dem Kurt ihr geschrieben, in dem seine neuen Apparate zur Schnelligkeitsverbesserung eingebaut sein sollten. Es hatte den Namen „Liebe“ bekommen.

Und neben diesen beiden lag ein drittes Boot, das Erika nicht kannte. Dies Boot hieß „Eriola“. Schnell und

geschickt öffnete Erika mit ein paar Instrumenten den Maschinenteil des neuen Rennbootes „Liebe“ — aber sie sehr sie auch mit ihrer Taschenlampe das Innere ablenktete, nichts von den neuen Apparaten Kurts war darin zu entdecken. Sie schloß die Haube wieder über Motor und Maschinenteile und untersuchte auf gleiche Weise die andere unbekannte Nacht.

Ein leiser Laut, halb der Befriedigung, halb der Empörung kam von ihren Lippen. Hier in dieser Nacht fand sie alle die Erfindungen, die Kurt bei dem Wettbewerb ausprobieren wollte.

Nun hatte sie ein ganz klares Bild von dem Plan des Schurken.

Man hatte die neuen Versuchsmotoren nicht in Kurts Boot eingebaut, sondern in das Boot der norwegischen Firma. Wenn dies Boot siegte, so würden die Norweger morgen die Summe der Landkassabank ausgezahlt bekommen und konnten sofort die Patente erwerben, noch ehe Kurt den ungeheuren Betrag vereiteln konnte.

Ein Schwindel ergriff sie. Nun fühlte sie die entsetzliche Kälte durch ihre Kleider wieder durch die Glieder niederrieseln. Aber noch durfte sie nicht schwach werden — noch nicht.

Sie kletterte ins Boot, zog den Hebel an, der Motor begann zu arbeiten — ganz leise, geräuschlos fast —, Kurts Erfindung. Der Motorschall dampfte leise viel mehr, als Kurt je geahnt. Er war der Helfer zum Gelingen.

Leise glitt das schmale Boot, von Eritas Händen gesteuert, hinaus, hinaus in den dunklen, murrenden Fluß.

Sie sah, zusammengebückt, am Steuer. Ihre Hände umklammerten das Metall mit verzweifelter Energie. Nun hatte sie das Freie gewonnen, schaltete die höchste Geschwindigkeit ein; wie ein dunkler Pfeil pflügte das dunkle Boot die dunkle Wasseroberfläche. Der Wind pflügte ihr entgegen. Sie schauerte zusammen; die Zähne schlugen ihr hart aufeinander im bläulich gewordenen Munde.

(Fortsetzung folgt)



## Die Streiklage

a. In dem Streik der Arbeiter der Witzewer Manufaktur ist gestern eine gewisse Entspannung eingetreten. Nach den Zwischenfällen, die vorgestern dort zu verzeichnen waren, fanden sich gestern zahlreiche Arbeiter vor der Fabrik ein, um entsprechend der Ankündigung der Verwaltung der Firma ihre rückständigen Löhne in Empfang zu nehmen. Gestern wurde ein Teil der rückständigen Löhne im Gesamtbetrag von über 30 000 Floty ausgezahlt.

In dem Streik der Kottonarbeiter waren gestern keine größeren Veränderungen zu verzeichnen. Die Arbeiter einiger kleinerer Fabriken sind zur Arbeit geschritten, wodurch die Zahl der Streikenden sich um 100 Personen verringert hat.

## Chojny hat wieder Licht erhalten

a. Seit dem Neujahrstag waren die Straßen der Gemeinde Chojny unbeleuchtet, weshalb verschiedene Raubüberfälle, Diebstähle und Kaufereien vorkamen. Wie wir jetzt erfahren, ist die Beleuchtungsfrage in günstigem Sinne erledigt worden und die Straßen von Chojny werden ab jetzt wieder beleuchtet.

p. Brand in einer Spinnerei. In der Spinnerei von Naaf Berger in der Kompassstraße 20 brach gestern aus unbekannter Ursache Feuer aus. Am Brandort traf der 4. Zug der Feuerwehr ein, der das Feuer nach kurzer Zeit unterdrückte. Bei der Rettungsarbeit erlitt der Spinnmeister Kolasinski erhebliche Verletzungen. Infolge der Schäden, die durch die Flammen und das Wasser verursacht wurden, wird die Spinnerei einige Tage außer Betrieb sein.

x. Vorgehen gegen 8 Uhr brach im Hause Ogrodowastraße 9 ein Feuer aus, das das Dachgeschoss ergriff. Zwei Jügel der Feuerwehr waren mit dem Ablöschen des Brandes beschäftigt. — Gestern früh brach in der Fabrik von Kestenberg ein Feuer aus, das gleichfalls von zwei Jügel der Feuerwehr nach zweistündiger Arbeit gelöscht wurde.

Lebensmüde. In der Stobolmanstraße versuchte sich die 19jährige Wladislawa Kaczmarek zu vergiften. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

x. Im Torweg des Hauses Petrusstraße 71 versuchte die Einwohnerin von Ralsch Wanda Kleszowska, 28 Jahre alt, durch Zuspänahme von Gift ihrem Leben ein Ende zu bereiten. In erstem Zustand wurde sie in ein Krankenhaus geschafft.

## Aus den Gerichtssälen

B. Wetterbericht als Entlastungszeuge. Das Warschauer Bezirksgericht hat dieser Tage einen gewissen Ignacy Gucjajewski, den Bruder des berühmten Verbrechers „Hipel Warjat“, der eines Raubüberfalls auf den Bauern Chbulski angeklagt war, freigesprochen. Obgleich der Bauer Chbulski, auf den der Überfall auf der Chaussee zwischen Warschau und Radzymin verübt worden ist, kategorisch erklärte, er erkenne in dem Angeklagten den Räuber wieder, dessen Gesicht er in jener mondhelligen Nacht deutlich gesehen habe, hat das Gericht auf Freispruch erkannt, da der Verteidiger Gucjajewski dem Gerichtshof einen Wetterbericht des staatlichen meteorologischen Instituts vorgelegt hatte, aus dem hervorging, daß der Himmel in jener Nacht bewölkt war.

## Kirchliches

Rohle für die Kranken und Ältesten. Herr Konfistorialrat Dietrich schreibt uns: Der starke Frost, der gegenwärtig eingekehrt hat, und, laut wissenschaftlicher Prognose, längere Zeit anhalten dürfte, verschärft ungemein die ohnehin schon schwere Lage der Ältesten. Ganz besonders traurig, ja direkt tragisch, ist die Lage der Kranken unserer Gemeinde. Die Abendmahlbesuche der Pastoren, wie auch die Krankenbesuche unserer Schwestern bestätigen es, daß die Kranken der Ältesten in völlig ungeheizten Räumlichkeiten liegen müssen, was natürlich ihre Genesung unmöglich macht und so manchen dem Tode überliefert. Es ist unsere Pflicht, dieser Ältesten zu gedenken und wenigstens den Kranken es zu ermöglichen, daß ihr Zimmer geheizt wird. Daher wende ich mich an die lieben Glaubensgenossen, die noch in geheizten Zimmern leben können, mit der herzlichsten Bitte um Rohle für unsere Kranken und Ältesten. Möge niemand ungeduldet werden über diesen meinen neuen Aufruf. Wer eben die Gelegenheit hat, die jämmerliche Not unserer Armen zu sehen, der kann eben nicht anders; er muß sich an die Hilfe der Allgemeinheit wenden. Möchten viele, die diese Zeilen lesen, sich bewegen lassen, für unsere kranken und hungernden Kranken und Greise eine Spende, sei es in bar, sei es in Natur, darzubringen. Da ich überzeugt bin, daß mein Aufruf nicht vergeblich sein wird, bitte ich diejenigen Glaubensgenossen, die Not leiden und Kranke zu Hause haben, dies schon heute in der Geschäftsstelle des Friedensboten annehmen zu wollen: soweit dies möglich ist, wollen wir ihnen mit etwas Rohle ausbilden.

Spende. Zum Ankauf von Äpfeln für die Kinderpeisung an St. Johannis spendete Frau M. H. 63 Fl. Der gütigen verehrten Kinderfreundin danke ich aufs herzlichste und wünsche ihr Gottes reichsten Segen. Weitere Spenden zugunsten der Witzewerpeisung für die Kinder der Ältesten nimmt mit Dank entgegen Konfistorialrat Dietrich.

Spenden. Dem Unterzeichneten sind folgende Spenden überreicht worden: Für das Greisenheim: vom Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde die Reineinnahme vom „Kollensest“ 599,81 Fl.; Kreistafelfammlung anlässlich des Geburtstages von Frau Olga Baumgart 21,45 Fl.; Kreistafelfammlung anlässlich des Geburtstages von Frau Christa König 20 Fl.; von der Verlosung eines Ringes und Armabandes, gespendet von einer unbekannten Person 100 Fl.; zur Anschaffung eines Bettes für das Greisenheim 100 Fl.; Frau Alara Witzner anlässlich ihrer Silbernen Hochzeit 25 Fl.; von Frau Lydia Buhl 100 Fl.; Sammlung beim Kreistafel, gespendet von Frau Martha Pfeiffer und Frau Olga Buhl anlässlich der Vermählung ihrer Kinder Waldemar und Johanna 54 Fl. — Für das freundliche Gedenken unserer Wohltätigkeitsinstitutionen in schwerer Zeit danke ich den opferfreudigen Spenderinnen herzlich, Gottes Segen wünschend. Pastor A. W. A. n. a. g. t.

## Ankündigungen

Deutsche Versammlung in Neu-Bionzgn. Diesen Sonntag, den 29. Januar, findet um 3 Uhr nachm. in Neu-Bionzgn, im Hause des Herrn Gustav Brant, eine deutsche Versammlung statt, auf der die Herren Senator Ulla und J. W. 111 Vorträge halten werden.

Große Märchenaufführung im neuen Jugendheim. Herr Konfistorialrat Dietrich schreibt uns: Am Sonntag, den 29. Januar, wird nachmittags 5 Uhr das allbekannte und allbeliebte Märchen „Der gestiefelte Kater“ in 4 Akten im neuen Jugendheim, Sienkiewiczsstraße 60, aufgeführt. Mit dieser Aufführung werden gleichzeitig eine große Anzahl schöner Volkslieder vorgelesen und dürfte diese Veranstaltung das lebhafteste Interesse hervorrufen. Eintrittspreis 1 Fl. für Erwachsene, 50 Gr. für Kinder. Nummerierte Plätze 1,50 Fl. Vorverkauf der Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Friedensboten, Sienkiewiczsstraße 60. Jung und alt ist herzlich eingeladen.

## Kunst und Wissen

### Persepolis ist ausgegraben

London, 25. Januar.

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Schiras (Persien) meldet: Nach zweijährigen Ausgrabungen ist es der deutschen Expedition unter Dr. Herzfeld gelungen, die alten Paläste, Säulenhallen, Tempel und Wohnhäuser des alten Persepolis endgültig freizulegen und damit die Pracht und den Glanz der alten Zivilisation der Zeiten von Xerxes, Artaxerges und Darius an den Tag zu bringen. Die Gebäude waren von Alexander dem Großen bei seinem Eroberungszuge niedergebrannt worden, aber die Steine sind unzerstört geblieben und geben der Altertumskunde eindrucksvolle Aufschlüsse.

Eine Guralen-Truppe aus Polen gibt gegenwärtig Gastspiele in Deutschland.

Ein 42mal abgelehnter Roman preisgekrönt. Im Preisauschreiben für den besten Nachkriegsroman, das die Londoner „Times“ erließen, erhielt in der deutschen Gruppe von 1400 Bewerbern der junge Salzburger Autor Franz Löser den ersten Preis. Franz Löser, der nur vier Volkshochschuljahre besuchte, ist als Schlosser, Zirkusmensch, Künstlermodell und Firmenvertreter durchgedrungen, bis Max Reinhardt, der von ihm Gedichte hörte, ihn seit 1928 in der Rolle eines Anführers bei den „Sebermann“-Aufführungen der Salzburger Festspiele herausstellte, hatte seinen Roman „Erbe der Erde“ nicht weniger als 42 Verlegern eingesandt und entweder ungelesen oder mit einer Höflichkeitsschraube zurückgehalten. Die „Times“, die aus den verschiedenen Ländern insgesamt 10 000 Manuskripte erhalten haben soll, werden Löser's Buch in sieben Sprachen selbst herausbringen. Für die deutsche Sprache ist die Ausgabe, wie der „Morgen“ meldet, dem Autor überlassen.

## Geschäftliche Mitteilungen

Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, eine Lebertranke sei von größerer Wirkung, als das Einnehmen von Scott's Emulsion. Seit Jahrhunderten war besonders der Lebertranke als Heilmittel gegen Kinderkrankheiten geschätzt und man schrieb die Wirkung dem natürlichen Fett- und Phosphorgehalt zu. Im Laufe der Jahre sind auf dem Markt zahlreiche Nach- und Kräftigungsmittel erschienen und konnte sich der beliebte Lebertranke, trotz des eigenartigen Geschmacks immerhin halten. Gerade jetzt, nach Bekanntwerden der Vitaminforschung, behauptet dieser von neuem seinen Platz. In der weltbekannten Scott's Emulsion — eine sinnreiche Erfindung des Amerikaners Scott — finden Sie den hochwertigsten Lebertranke in der vitaminreichsten Form leicht verdaulich und wohlschmeckend.

## Lesen Sie

### folgende Buchschlager

3 Millionen Weltauflage

### Die Geschichte unserer Welt

in einem Bande von H. G. Wells. Mit einem kompletten historischen Atlas und 53 ein- und mehrfarbigen Tiefdruckbildern. Preis Mk. 3,75

50 000 in acht Wochen

### Der jüdische Krieg

Roman von Lion Feuchtwanger. Ein spannender historischer Roman aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems. Preis Mk. 5,— broschiert Mk. 3,50

### Du und die Erde

Eine Geographie für Jedermann. Wertvolles Wissen wird hier in anschaulicher, oft auch humorvoller Form vermittelt. Ein stattlicher Band mit Karten und Bildern Mk. 8,75

### Verailles, Die Geschichte eines mißglückten Friedens

Von Dr. Wilhelm Ziegler Mk. 4,30

Vorrätig bei der „Libertas“-Buchhandlung  
Lodz, Petrusstraße 86

## „Stöpsel“ — der Magne

des „Thalia“-Theaters.

Uns wird geschrieben:

Es ist gewiß nicht übertrieben, wenn man sagt, daß „Stöpsel“ seit einiger Zeit das Tagesgespräch von Lodz bildet. Es ist tatsächlich so, denn kein Stild hat einen derartigen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wie dieser herrliche Schwanke. Im Zusammenhang damit und wohl als Folge dessen konnte die Feststellung gemacht werden, daß, nachdem „Stöpsel“ auf dem Theaterzettel des „Thalia“ steht, außer dem ständigen Publikum, den sog. „Stammgästen“, auch solche Leute das Deutsche Theater besuchen, die bisher niemals dort gewesen sind. Kein Wunder auch: einen zweiten „Stöpsel“ bekommt man nicht wieder so bald zu sehen, und wenn, dann bestimmt nicht in einer solchen Besetzung. Richard Jerbe in der Titelrolle ist einfach großartig; es ist bewundernswert, wie er immer neue Varianten seines Humors findet, wie er die Zuschauer unaufhörlich mit seinen zündenden Witzen zum Lachen zwingt. Und seine Gegenpielerin — Ira Söderström, ein ausgeprochenes Talent, das diese Rolle blendend ausfüllt und auch sonst eine überaus erfreuliche Erscheinung ist. — Die letzte Aufführung von „Stöpsel“ am kommenden Sonntag wird wahrscheinlich wieder vor ausverkauftem Haus in Szene gehen, da es immerhin noch viele gibt, die sich dieses herrlichen Spiel werden ansehen wollen, ehe es vom Spielplan kommen wird. Karten sind bei G. E. Kestel, Petrusstraße 84, von 1—4 Floty zu haben.

## Vom Film

Grand-Rino. „Arela“. Kriegsfilme werden in Amerika schon jahrelang gedreht, noch und noch. Sind sie bisher ein gutes Geschäft gewesen, dann sind sie es jetzt bestimmt nicht mehr. Kein Wunder auch. Ein Thema, in hundert Variationen abgemauert, eine schlechter als die andere, jede weitere verfallener als die vorhergehende, verliert an Zugkraft. Wenn einem in dem neuen Frontkriegsfilm „Arela“ auch die furchtbare Gräueltat des Frontkampfes vornehmlich bleiben, wenn man durch anderthalb Stunden nur einen Schuß hört (der dazu von einem Selbstmörder abgegeben wird), so hätte man trotz dem mehr Farbe in die Handlung legen können.

Es ist um vieles unterhaltender, dem Spiel der Nebendarsteller zu folgen. Man ist es in den Filmen der Regie W. S. Wards gewöhnt, daß der stärkere Nachdruck auf dem Nebenrollen liegt, wodurch eine einzigartige Charakterzeichnung und ausdrucksvolle Mimik erzielt wird. Daß sich Warner Baxter in der Hauptrolle aus. Dieser raffische Schauspieler muß unaufhörlich seine Muskeln spielen lassen können, um seine Sache gut zu machen. Seine Partnerin war Leila Hyams. Einige Wieder in deutscher Sprache machen den Film für den deutschen Zuschauer annehmbarer.

Im Nebenprogramm interessante Bilder aus dem fernen Osten.

Emil Jannings, der gegenwärtig in Paris bei der Fertigstellung des Granowsky-Films „König Paulus“ die Hauptrolle spielt, beabsichtigt Balzac's „Père Goriot“ im Film darzustellen.

Maurice Chevalier gescheit. Das Zivilgericht hat Maurice Chevalier, dem bekannten Liedersänger und Filmschauspieler und seiner Gattin, der Sängerin Yvonne Dalee, die Scheidung erteilt, wobei es beide schuldig sprach.

Greta Garbo kehrt nach Hollywood zurück. Greta Garbo wird sich in aller nächster Zeit wieder nach Amerika einschiffen, um in Hollywood wieder ihre Filmarbeit aufzunehmen. Sie hat in der letzten Zeit in Schweden sehr zurückgezogen gelebt.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 27. Januar.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,35—08,00: Konzert. 09,00: Schallplatt. 12,00: „Der Barbier von Sevilla“. 13,25: Nachr. 14,00: Schallplatt. 15,00: Jungmädchenstunde: „Johannes Brahms“. 15,45: Aus den Geschichten vom lieben Gott: „Das Märchen von den Händen Gottes“. 16,00: Pädagogischer Rundf. 16,30: Konzert. 17,10: Vertikalfunde für die Gesundheit. 17,55: Tägliche Hauskonzert. 18,55: Wetter. 19,30: Das Gedicht. 19,35: Konzert. 20,35: „Deutsche ohne Deutschland“ — Friedrich List. 22,00: Wetter, Presse, Sport. Umf. bis 24,00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 06,35—08,15: Frühkonzert. 09,40: Wirtschaftsnachrichten. 12,00: Konzert. 14,30: „Wir wollen uns verstehen“. Vertreter der Kreise und Nachkriegsgeneration im Gespräch. 16,30: Konzert. Leipziger Symphonieorchester. 17,30: Stunde mit Büchern. 18,00: Wir sehen Kunstwerke: „Im Rembrandt-Saal der Dresdener Gemäldegalerie“. 18,25: Englisch. 18,50: Wir geben Auskunft. 19,00: „Schund- und Schmutzliteratur“. 19,30: Blaskonzert. 21,00: Nachrichten. 21,10: „Kunst im Tormüster“. 22,35: Nachr. Umf. bis 24,00. Solistkonzert.

Königsberg. 217,1 M. 06,35—08,15: Frühkonzert. 11,30—13,00: Konzert. 13,05—14,30: Konzert. 16,00: Frauenstunde. 18,30: Unterhaltungsmusik. 18,50: Haydn's Spieluhr. 19,30: Französische Konversationsübungen. 19,55: Wetter, Nachrichten. 20,00: Orchesterkonzert. 21,00: Schauspiel. 21,45: Chopins Balladen. 22,30: Wetter, Nachr., Sport.

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 08,15: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplattkonzert. 14,05: Schallplattkonzert. 16,25: Konzert. 19,00: Befestigung v. Rundfunkstörungen. 20,00: Zu Tanz und Unterhaltung. 22,20: E. Osten: „Renntwagen 1905“. 22,40 bis 24,00: Konzert.

Stuttgart. 360,6 M. 07,20—08,00: Frühkonzert. 10,10: Nachrichten. 10,10: Niederlande. 10,30: Kammermusik. 11,15 bis 11,30: Kunstwerbung. 12,00: Konzert. 13,30: Dumky-Trio. 19,30: Unterhaltungskonzert. 20,45: Quellen, die die Wirtschaft speisen. 21,50: Orchesterkonzert. 22,30—24,00: Nachtmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20,00—22,00: Walzer. 20,35: Intermezzo. Vom zweiten Gesicht. Umf. bis 22,00. 22,05: Pöyle Meldungen. 22,30—24,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 20,00: Mozart-Feier des Mozarteums. 21,30: Tönendes Repier. 22,15: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 11,00: Schallpl. 11,55: Schallplatt. 12,30: Mittagskonzert. 13,40: Schallplatt. 16,10: Nachmittagskonzert. 17,05: Beethoven-Violinsonaten. 18,25: Deutsche Presse. 18,30: Deutsche Sendung. 19,05: Die Teufelsküche. Oper.



# SPORT und SPIEL

**b. m. Das letzte Meisterschaftsspiel von LKS im Eishockey.** Heute um 19 Uhr findet auf dem Eisplatz von LKS das letzte Spiel des LKS um die Meisterschaft von Lodz im Eishockey statt, zu welchem sie gegen Maffabi antreten. LKS meldet für dieses Treffen folgende Mannschaft: Kubic, Musiniewicz, Brenzel, Wiskawski, Krul, Jeleni, Rutkowski, Galecki und Tadeusiewicz, während Maffabi folgende Mannschaft entsendet: Nirenberg, Goldstein, Hornigman, Rotapel, Dauenburg, Dunkelmann, Granas und Weintraub.

## 140 Skiflubs in Polen

X Der Skisport in Polen entwickelt sich immer günstiger. Im Laufe der letzten 3 Monate sind 30 neue Skiflubs entstanden, so, daß der Polnische Skiverband bereits 140 Klubs zählt. Im Zusammenhang damit hat der Polnische Skiverband beschlossen, neue Skisportbezirke zu schaffen.

## Kanada siegt zweifach

Einen zweifachen Sieg errangen die kanadischen Eishockeyspieler der Edmonton Superiors in ihrem vierten Spiel nach ihrer Rückkehr aus Mitteleuropa auf englischem Boden. In Birmingham schlugen die Kanadier die Mannschaft von Warwickshire mit 11:1 (2:0, 5:1, 4:0). — Die Massachusetts-Rangers, die eine St. Moritz Mannschaft 3:1 geschlagen hatten, besiegten ebenfalls in St. Moritz eine schweizerische Kombination 3:2 (3:2, 3:1, 3:0).

## Vorgländerkampf Polen — Ungarn

b. m. Die Auswahlmannschaft Ungarns kämpft am 4. und 6. Februar in Finnland und da sie durch Warschau

durchführt, will der Polnische Boxverband diese Gelegenheit ausnützen und mit den Ungarnen einen Länderkampf austragen. Als Termin ist der 2. Februar angesetzt, mit der Veranstaltung wurde der Posener Boxverband beauftragt, da Warschau keinen Termin hat.



Ein Leben als Turner.

Der Ehrenvorsitzende der Berliner Turnerschaft, Gustav Kollag, vollendete jetzt sein 75. Lebensjahr. Seit mehr als 60 Jahren gehört er der BT an; seit 1880 hat er an allen Deutschen Turnfesten teilgenommen, als Musterlegionär, als Wettkämpfer und als Kampfrichter. Durch das Turnen hat er sich jung erhalten, so daß er heute noch rüstig wie kaum einer — an jedem Turnabend teilnimmt.

## Aus dem Reich

### Der Skandal um J. H. P. H. Nachdrücklicher Protest der Kopfarbeiter

Im Gebäude der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter in Warschau fand eine Versammlung der arbeitslosen Kopfarbeiter statt. Es wurde beschlossen, die Auszahlung der vollen Unterstützung für den verstorbenen und kommenden Zeitabschnitt zu fordern, sowie es zu keiner Reduzierung der Unterstützung kommen zu lassen und zu verlangen, daß eine Delegation der Versammlung an den Beratungen des vorläufigen Verwaltungsausschusses, die am 28. d. M. stattfindet, teilnimmt.

Nach der Versammlung begab sich eine Delegation zu Direktor Walter, der mit der Teilnahme einer Abordnung an der Konferenz einverstanden war. Die arbeitslosen Kopfarbeiter haben daher beschlossen, am 28. d. M. vollständig vor dem Gebäude der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter zu erscheinen, um mit einer Kundgebung die Forderungen ihrer Delegierten zu unterstützen.

Die Verwaltung und der Aufsichtsrat der ZUP in Lemberg haben keine Zeit mehr gehabt, zurückzutreten; sie wurden gestern aufgelöst. Auch der Regierungskommissar ist bereits ernannt. Es ist dies der ehem. Minister Stelowicz. Man spricht davon, daß die am 28. Januar stattfindende Sitzung der Behörden der ZUP in Warschau die letzte sein wird; auch hier soll ein Regierungskommissar ernannt werden.

### Eisenbahnunfall bei Dirschau

#### Ein Toter, ein Schwerverletzter

In der Nähe des Dirschauer Güterbahnhofes Liebenhof fuhr ein aus Bromberg kommender Kohlenzug mit voller Kraft auf einen Güterzug, der auf dem gleichen Gleis stand, auf. Von dem Kohlenzug wurden 7, von dem Güterzug 3 Waggons zertrümmert. Der Bremser des Güterzuges wurde auf der Stelle getötet, ein Schaffner schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

### Gemeindevorsteher des Amtes enthoben

Der Gemeindevorsteher von Uzen bei Bielitz, Viktor Dyczel, ist seines Amtes enthoben worden, da Fehlbeträge in dem von der Gemeinde verwalteten Arbeitslosenfonds festgestellt worden sind.

## Wie die Wollhyniendeutschen um deutsche Schulen kämpfen

### „Die deutsch-evangelische Schule bleibt unser Ziel“

Nachdem das Schulkuratorium in Rumne den Kantoren die Unterrichtserlaubnis in den Kantorenschulen entzogen hat, wandten sich die wollhynischen evangelischen Pfarrämter an das Unterrichtsministerium mit der Bitte, die Kantoren bis zur Belegung der Schulen mit qualifizierten Kräften in den Kantorenschulen zu belassen und ihnen die Unterrichtserlaubnis bis dahin zu verlängern. Bis zur Stunde ist noch keine Antwort aus dem Ministerium eingetroffen. Gemeinden und Pfarrämter hoffen, daß das Unterrichtsministerium den Ausnahmeständen in Wollhynien Rechnung tragen und eine Frist zum Umbau der Schulen einräumen wird. Sollte das nicht eintreffen, so würden wir — so schreibt der „Wollhynische Bote“ — vor die schreckliche Tatsache gestellt sein: einerseits circa 80 Familienväter ohne Obdach und Brot, andererseits einige Tausend Kinder völlig des Unterrichts beraubt, da weder Staat noch Kirche in so kurzer Zeit für Abhilfe sorgen können.

Aber schon jetzt müssen wir uns über die zukünftige Entwicklung unseres Schulwesens klar werden. Welchen Weg können wir gehen? Welchen Weg sollen wir gehen? Es gibt Gemeinden, die ratlos vor dieser Frage stehen, und nur zu leicht den Weg des geringsten Widerstandes einschlagen möchten: die Aufgabe der Kantorenschule zu Gunsten der Staatschule. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß auch einzelnen kurzfristigen Kantoren dieser Weg als der gangbarste erscheint. „Wenn wir eine Staatschule bekommen, so brauchen wir ja nichts zu zahlen“ — sagen manche Gemeindeglieder, die aber nicht wissen, daß sie damit etwas aufgeben, was durch Jahrzehnte die Gemeinden zusammengehalten und zur Erhaltung des Glaubens und des Volkstums beigetragen hat: die deutsch-evangelische Kantorenschule. Denn das darf man nicht vergessen: es ist kaum anzunehmen, daß wir Staatschulen mit deutscher Unterrichtsprache erhalten. In den meisten Fällen wird es nicht einmal deutschen Sprachunterricht geben. Im besten Fall würden die Kinder 2 Stunden Religionsunterricht in der Muttersprache haben können, da zum Deutsch-Unterricht ebenfalls qualifizierte Lehrer erforderlich sind.

Der Weg des geringsten Widerstandes — die polnische Staatschule — bedeutet für uns eine Gefahr für unseren Glauben und unser Volkstum. Wir müssen daher uns durch die Tatsache, daß die Staatschule uns nichts kosten wird, nicht beirren lassen. Sie kann uns sehr viel kosten: unseren Glauben und unsere Muttersprache, und das sind Güter, für die es wahrlich lohnt, ein Opfer zu bringen.

Doch gehen wir nicht einen neuen uns völlig unbekannten Weg, wenn wir deutsch-evangelische Schulen vor-

ziehen? Keineswegs! Es ist derselbe Weg, den wir und unsere Väter und Großväter in Wollhynien gegangen sind. Was waren die Kantorenschulen, die vor 80 und 100 Jahren in Wollhynien von unseren Vorfahren ins Leben gerufen wurden, anderes als deutsch-evangelische Privatschulen? Wer hat den Vätern die Schulhäuser bauen und die „Kantorenschulen“ erhalten helfen? Haben sie nicht alles mit eigenen Mitteln und Kräften fertiggebracht? Und wir sollten nicht unserer Väter würdig sein, die doch dabei noch das Land rodeten und die Sümpfe trockenlegten? Wir sind ihnen schuldig, daß wir ihr Werk — die deutsch-evangelische Schule weiterbauen und auf die Höhe bringen! Es ist ein hohes Ziel und ein dankbares Ziel, und Gott wird uns dabei sicherlich nicht im Stich lassen!

— Solche erhebende Worte finden wir in einem von Pastoren herausgegebenen Blatt. Ein Volk kann niemals untergehen, das derartige geistliche Führer hat. Unsere wollhynischen Volksgenossen sind um ihre Pastoren zu beneiden.

## Ein halbes Dorf eingeebnet

Wie aus Wilna berichtet wird, brach im Dorf Karoslinum in einem Hause infolge Ueberheizung des Ofens Feuer aus, das sich auf die benachbarten Gebäude ausbreitete und trotz angestrengter Löscharbeit das halbe Dorf eingeäscherte. 11 Gebäude, davon 6 Wohnhäuser, sowie zahlreiche lebendes und totes Inventar sind dem Brand zum Opfer gefallen.

## Diosinen in Heringsfässern

### Neuer Schmuggel aufgedeckt

Die oberösterreichischen Grenzbehörden sind in den letzten Tagen einem neuen, weitverzweigten Schmuggel auf die Spur gekommen. Die Schmuggler sind hauptsächlich böhmischer Herkunft. Einige von ihnen konnten bereits verhaftet werden, während die anderen geflüchtet sind. Geschmuggelt wurden in großen Mengen Rostinen, Feigen, Mandeln und Apfelsinen. Die Schmuggelwaren wurden auf Lastwagen, in Heringsfässer verpackt, über die Grenze gebracht.

## Zwei furchtbare Mordtaten

In dem Dorf Rozdzienica bei Nowicz wurde das Ehepaar Josef und Marianna Gurli wegen Vermögensstreitigkeiten mit ihren Kindern von seinen zwei Söhnen im Schlaf durch Revolvergeschüsse ermordet. Die Täter wurden verhaftet.

Ein ähnliches Verbrechen wurde in Sulacz, Kreis Proszyn, verübt. Dort erschlug ein gewisser Wajsl Grolow mit einer Art seine Mutter und warf sich dann auf seinen Bruder, der die Mutter verteidigen wollte. Als dieser den Mörder umklammerte, verfiel ihm die Frau des Wajsl mit einem stumpfen Gegenstand einige schwere Schläge auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Das Ehepaar wurde verhaftet.

## Hübischer Mietzins

Der neue Vorschlag der Vereinigten Staaten von Amerika in Polen, Lammot-Bellin, hat für seine Wohnung im Schloß des Grafen Tyszkiewicz 12 Zimmer gemietet, für die er 12 000 Dollar jährlichen Mietzins zahlt.

B. Warschau. Restaurant „Brubel“ fällt. Das älteste und populärste Restaurant Warschaws „Brubel“ wurde für fallit erklärt.

Sosnowice. Gattenmord. In der Stadtmitte wurde am Morgen an einem Baum die schrecklich zugerichtete Leiche der 25 Jahre alten Marianna Cesarzewska aufgefunden. Der Frau war durch einen furchtbaren Hieb der Schüssel an der Schläfe eingeschlagen, außerdem wies der Körper zahlreiche Verletzungen durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand und Kratzenwunden auf, so daß man annehmen muß, daß die Ermordete dem Täter verzweifelt Widerstand geleistet hat. Unter dem Verdacht, den Mord verübt zu haben, wurde der Mann der Cesarzewska, ein erwerbsloser Maurer, verhaftet. In einem Anzug von ihm wurden frische Blutspuren gefunden.

B. Lublin. Tod bei der Trauung der Tochter. In Pilica sollte am vorigen Sonntag die Hochzeit der Tochter des dortigen Kaufmanns Josef Kerner gefeiert werden. Als eine große Anzahl von Gästen erschienen war, und man zur Trauung schritt, begab sich Kerner zu dem Brautpaar, um seinen Segen auszusprechen. Plötzlich erlitt er einen Herzanfall und starb auf der Stelle. Die Trauung wurde verschoben.

Kattowitz. Selbstmord eines Fünfzehnjährigen. Umweh der Station Radlin, Kreis Kattowitz, warf sich der 15jährige Wiktor Krawczyk unter einen Zug, der ihm den Kopf vom Rumpf trennte. Der Knabe hatte seinen Eltern 2 Pl. geklaut und dann aus Angst vor der Strafe Selbstmord verübt.

Wilna. Ein Menschenkopff im Eis. Auf dem See Deren bei Ostrowiec fand man im Eis einen menschlichen Kopf. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Theaterverein „Thalia“

„SCALA“-THEATER

Theaterverein „Thalia“

Sródmiejska 15 (Ceglarniana)

Sonntag, den 29. Januar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

Humor?

Zum letzten Mal!

„Stöpsel“

Erstmalig in Lodz!

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kunze, Gertha Kriege, Irena Söderström, Irma Jerbe. — M. Umwehler, M. Heine, M. Krüger, M. Tölg, M. Jerbe.

Preise der Plätze: Parkett 4, 3.50, 3 und 2 Plätze; Logen und Balkon 4, 3.50 und 3 Plätze; Amphitheater 2 und 1.50 Plätze; 2. Balkon 1.50; Galerie 1 Platz. Karten im Vorverkauf bei G. C. Kestel, Petrikauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Thekentrasse.



## Aus aller Welt

### Großbrand in Hamburg

In der Lack- und Farbenfabrik von Beit und Co. in Hamburg brach am Mittwochabend ein Großfeuer aus, das im Laufe von wenigen Minuten die gesamten riesigen Lagerhallen der Fabrik erfaßte. Die Feuerwehr rückte mit 5 Zügen an, doch mußten bald noch weitere Züge eingreifen. Mit 15 Schlauchleitungen wurde Wasser gegeben. Die Schuppen sind aus Sicherheitsgründen alle nur niedrig gebaut.

### Auch ein Zeichen der Zeit



In den Jahren der Scheinblüte hatten alle Großstädte einen gewaltigen Ausdehnungsdrang, woraus zahlreiche Eingemeindungen und Umgemeindungen entstanden. Aber die ungeheuren Kommunallasten der Krisenzeit haben für viele Gemeinden auch die Schattenseiten der Eingemeindungen gebracht und den Wunsch nach ihrer Selbstständigkeit wieder aufleben lassen. Besonders stark waren die Umgemeindungen in Rheinland-Westfalen in den Jahren 1928/29. Es sind damals sehr viele Wüstungen entstanden, die heute noch nicht geschwunden sind — im Gegenteil, sie sind neu aufgelebt. Die Stadt Buer in Westfalen, die ebenfalls ihre Selbstständigkeit verloren hat, betreibt ihre Umgemeindung auch mit den Mitteln der Propaganda. So hat ein Einwohnerausschuß die oben abgebildete Siegelmarke herausgegeben und will damit für seine Wünsche in der Öffentlichkeit werben.

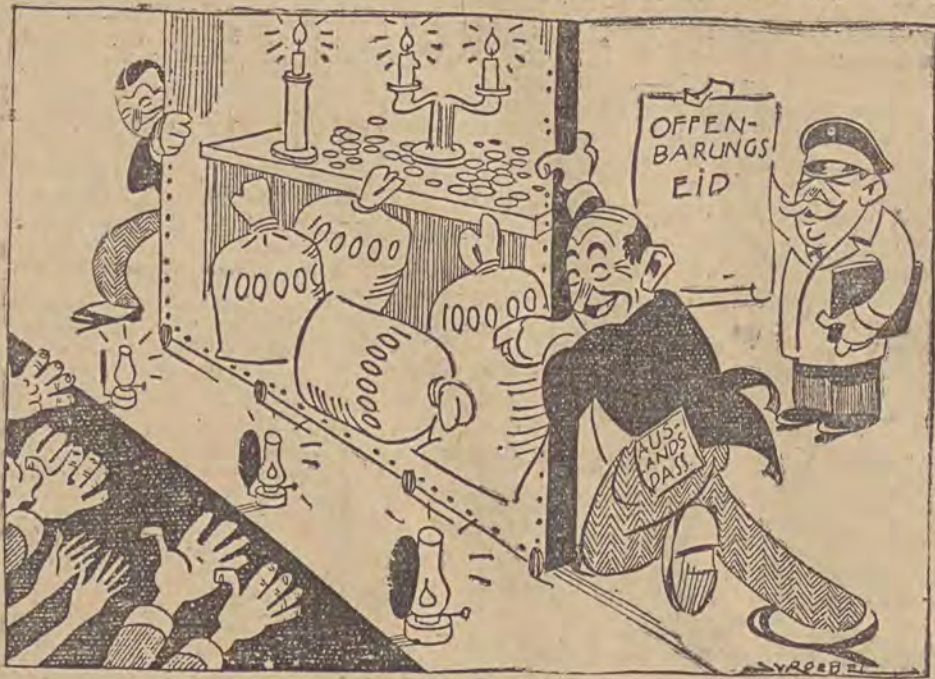
**Explosion im Bergwerk.** Im Grubenbetrieb Bautenberg gerieten gestern 2 Bergleute beim Bohren auf einen festengebliebenen Sprengschuß, der explodierte. Ein Bergmann wurde auf der Stelle getötet, der andere erlitt fürchtbare Verletzungen; er blühte das Augenlicht ein.

**Der Dampfer Sachalin gibt Nachricht.** Nachdem seit längerer Zeit die funktentelegrafische Verbindung mit dem Dampfer „Sachalin“ unterbrochen war, ist in Moskau wieder ein Funkpruch eingegangen, demzufolge sich die gesamte Besatzung des Schiffes wohlauf befindet. Der Dampfer kann aber seinen Standort nicht genau angeben, da die Navigationsinstrumente durch Feuer vernichtet worden sind.

Die russischen Behörden sind gegenwärtig bemüht, den Standort des Schiffes festzustellen, u. zw. werden zu diesem Zweck 2 Schiffe auslaufen. Außerdem befindet sich der Eisbrecher „Dobrynja Nikititsch“ sowie ein Frachtdampfer unterwegs.

**Falsche Grippe-Vorbeugung: 3 Todesopfer.** Zur Abwehr gegen Grippeerkrankung tranken in Krefeld 2 Ehepaare Methyloalkohol. Bald stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, so daß die 4 Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Die beiden Männer und eine Frau starben bald darauf an den Folgen des Genußes des unreinen Alkohols.

**Witwenraub in Oldenburg.** Auf dem oldenburgischen Bahnhof wurde ein frecher Raubüberfall ausgeführt. In der Nähe des Postamts wurden zwei einen Posttransport begleitende Postbeamte von maskierten Räubern überfallen, niedergeschlagen und mit Pistolen bedroht. Die Täter raubten darauf 2 mit Eisenblech beschlagene Holzkisten mit 8200 Reichsmark Inhalt, darunter viel Silbergeld, im Gewicht von je 20 Kilogramm. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Oberpostdirektion hat eine Belohnung von 500 Rm. ausgesetzt.



### Berliner Theater

Der Zusammenbruch der zahlreichen Berliner Theaterunternehmungen der Gebrüder Rotter ist die Sensation des Tages. Fünf Millionen Schulden und Flucht ins Ausland vor dem Staatsanwalt ist der Schlußakt des „Rotter-Theaters“. Die gesamte Öffentlichkeit, vor allem aber die Geldgeber, sind auf die schöne Kulisse hereingefallen, die ihnen die Rotters vor Augen schoben: riesige Verschwendungssucht, üppige Feste haben auch die gewiegesten Geldleute über die Wirklichkeit getäuscht. Echtes Berliner Theater, wie es nicht nur die Rotters gespielt haben, sondern auch zahlreiche andere Persönlichkeiten.

**Ministergattin erschießt sich.** In Rowno erschloß sich die Gattin des litauischen Innenministers Silinskais. Ueber die Gründe ist nichts bekannt.

**Meteor kürzt in ein Theater.** Aus Valparaiso in Chile wird gemeldet, daß dort ein riesiger Meteorit auf das neuerrichtete Theater „Mundial“ herabfiel, dessen Dach er durchschlug und im Innern des Theaters großen Schaden anrichtete. Da das in den Morgenstunden geschah, gab es keine Menschenopfer.

**Das amerikanische „Wunderkind“ ist gestorben.** Das vier Tage alte Kind, das bei seiner Geburt eine geschlossene Speiseröhre hatte, ist trotz der Bemühungen der Ärzte, durch eine Operation das Leben des Kindes zu verlängern, am Dienstag gestorben.

**Internationale Kochkunstausstellung.** Im Verein mit dem Ministerium für Handel und Verkehr veranstaltet der Verband der Küche Österreichs, die Vereinigung der Hotelbesitzer, das Gremium der Hoteliers, der Zentralverband der österreichischen Hoteliers und die Genossenschaft der Gastwirte Wiens in der Zeit vom 30. März bis 11. April d. J. in den Räumlichkeiten der Neuen Hofburg eine große internationale Kochkunstausstellung. Dieser auf breiter Grundlage gehaltenen Werkschau schließt sich eine Sonderausstellung der Bäckereikunst, sowie des fleischverarbeitenden Gewerbes und der Zuckerbäcker und Konditoren Wiens an. Im Rahmen der Ausstellung finden eine ganze Anzahl Kongresse und Tagungen statt. Außerdem wird unter der Oberleitung des Wiener Ernährungswissenschaftlers und Stoffwechselforschers Geheimrat C. von Noorden in praktischen Vorführungen die Frage der sachgemäßen Ernährung Gefunder und Kranter behandelt werden. Zu den interessantesten Abteilungen dieser Ausstellung wird sich die vom Bundesministerium für Handel und Verkehr anschließende Ausstellung „Höfliche Tafelkultur in Österreich“ gestalten, die in einigen Sälen des ersten Stockwerks untergebracht sein wird. Diese mit großer Sorgfalt zusammengestellte Ausstellung wird ein Bild der höflichen Tafelkultur der Habsburger, beginnend von Maria Theresia bis Franz Josef I. bieten und vom letzten Hofschloß des verstorbenen Kaisers, Alexander Spörk, geführt werden.

## Foto-Gefte

**Das älteste Bilderbuch der Welt.** Das älteste Kulturdocument, welches in Stein gehauen, viele Jahrtausende überdauerte, wurde von der bekannten Frobenius-Expedition im Inneren Afrikas gefunden. Die Seele Afrikas spricht aus den Bilddocumenten, die in einzigartigen Fotos von Frobenius zurückgebracht wurden und von denen einige der interessantesten im neu erschienenen Februar-Heft der „Agfa-Fotoblätter“ abgedruckt werden konnten. Es ist nicht allein die Fotoausbeute, die diesen außergewöhnlichen Aufsatz interessant macht, sondern der gelungene Versuch, eine für jeden Amateur verständliche Reiseschilderung und Fotoanleitung zu bringen. Es wird aber auch in weiteren unterhaltenden Aufsätzen über andere fotografische Probleme berichtet, denen prächtige Fotos zur einprägsamen Ergänzung beigelegt sind. Ueber „Fotografieren mit Wärmestrahlen“, also Aufnahmen, die im sonst unsichtbaren Infrarot gemacht werden, folgt eine Abhandlung, ebenso über den „Sinn und Zweck fotografischer Naturaufnahmen“. Das Februar-Heft will aber weiterhin unterhaltend und anregend sein. So findet jeder Amateur immer an gleicher Stelle einen ihn besonders interessierenden Tip, sei es nun in der Bastler-Kubrik, eine Arbeit mit mehreren Filmpadchüllen und Rollfilmipulen oder eine Anregung, wie man keine Kamera pferst. Für Amateure, die bestimmte Ziele verfolgen, gilt der Aufsatz „Soll sich der Lichtbildner spezialisieren?“, und in der Auskunftsfindet man Antworten auf viele fotografische Fragen. Nach wie vor erscheinen die Fotoblätter in regelmäßiger monatlicher Folge, so daß jeder Freund der Lichtbildkunst beim Fotofändler die moderne Fotozeitschrift — Fotoblätter — regelmäßig erhalten kann.

**Internationale Foto-Ausstellung in Krakau.** Die 7. internationale fotografische Ausstellung wird in Krakau am 3. September laufenden Jahres stattfinden. Der Verband der polnischen Fotografenvereinigungen in Warschau hat beschlossen, die Organisation dieser Ausstellung der Krakauer WCM zu übertragen.

## Weiteres Allerlei

**Mulert muß arbeiten.** Im Nebenzimmer unterhalten sich einige Damen laut und lärmend. Mulert wird in seiner Arbeit gestört. Er geht in den Nebenraum und ruft: „Meine verehrte Damen, wer von Ihnen hier ist die ärmste?“ Eine lautlose Stille trat im Nu ein. Mulert kann jetzt fabelhaft arbeiten.

**Müller geht zum Zahnarzt.** Kaum sitzt er im Stuhl, fängt er laut an zu schreien. „Na, aber sagen Sie mal, Herr Müller, warum schreien Sie denn jetzt schon gar zu sehr? Habe ich Ihnen denn solche Schmerzen verursacht?“ „Nein, das wohl nicht, aber ich habe da soeben auf dem Plakat Ihren Tarif gelesen!“

### Neues aus Schottland.



„Hallo, McKee — zwanzig Jahre haben wir uns nicht gesehen. Das muß begossen werden!“

„Gut! Aber ich mache dich darauf aufmerksam: das letzte Mal habe ich die Zeche gezahlt!“

**Zu Hause.** Im Vorgarten des Hauses steht ein kleiner Junge. Ein Herr fragt: „Ist dein Vater zu Hause, Kleiner?“

„Mein Vater ist immer zu Hause.“

Der Besucher klingelt. Es meldet sich niemand; er klingelt wieder und wieder. Dann redet er den Kleinen wieder an:

„Dein Vater ist aber doch nicht zu Hause?“

„Doch, aber wir wohnen ganz wo anders.“

**Ausichten.** Frau Witzlich: „Diese Müllerin muß eine fürchtbar puffsichtige und verschämderische Frau sein. Kann habe ich mal ein neues Kleid, muß sie auch gleich eins haben.“

„Ihr schönes Radio ist ja total kaputt.“

„Ja, da wurden gestern Tierstimmen übertragen, und da hat unser Schäferhund mal hineinsehen wollen.“

## Pasener Getreidebörse

Roggen Orientierungspreis 15—15,25, Transaktionspreis 35 t 15,50, Weizen 24,75—25,75, Gerste 64—66 kg 13,25—13,75, 68—69 kg 13,75—14,50, Braugerste 15,50 bis 17, Hafer Orientierungspreis 13,75—14, Transaktionspreis 85 t 14, Roggenmehl 65proz. 23,75—24,75, Weizenmehl 65proz. 39,25—41,25, Roggenkleie 9,25—9,50, Weizenkleie 7,75—8,75, 8,75—9,75, Raps 43—44, Rüben 40—45, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 34—37, Senfkraut 36—42, roter Klee 90—110, weißer Klee 80—100, schwed. Klee 90—110, Sommerweizen 12,50—13,50, Pelnischken 12—13, Seradella 8—9, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 8,50—9,50. Stimmung ruhig.

## Pasener Viehmarkt

Notierungen für 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Pasen mit Handelsunkosten.

**Kinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angepannt 52—58, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—46, ältere 34—40, mäßig genährte 28—32; Bullen: vollfleischige, ausgemästete 46—52, Mastbullen 40—44, gut genährte, ältere 30—38, mäßig genährte 26—30; Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastkühe 42—46, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20; Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—60, Mastfärsen 42—50, gut genährte 34—40, mäßig genährte 28—32; Junge v. Kuh: gut genährtes 30—32, mäßig genährtes 26—30; Kälber: beste ausgemästete Kälber 62—66, Mastkälber 52—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 30—40. Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 48—58, gemästete, ältere Hammel und Mutterlamm 36—46. Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 96, vollfleischige, von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 92—94, vollfleischige, von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 88—90, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 80—86, Sauen und späte Kastrate 76—86.

## Heute in den Kinos

**Adria:** „Der Affenmenschen“ (Johnny Weissmüller).  
**Capitol:** „Diebestommando“ (Gustav Fröhlich, Dolly Haas).  
**Casino:** „Gerichte in der Nacht“ (Anita Page, Lewis Stone, Philip Holmes).  
**Corso:** „Sergeant X“ (Iwan Moschuchin, Sisi Vernon); „Der Herr der Steppe“ (Ken Maynard).  
**Dom Ludwig:** (at. Saal) „Sime in Joffeln“; (M. Saal): „Spiel mit Geld“ und „Die Todesfahrt des Epprengers“.  
**Grand-Kino:** „Ugela“.  
**Luna:** „Teodofia — Servastopol“ (George Bancroft, Miriam Hopkins).  
**Metrol:** „Der Affenmenschen“.  
**Oswatowe:** (für Erwachsene): „Die Tränen der Zwanzigjährigen“ (Magda Mader); (für Jugend): „Auto in Flammen“ (Harry Veel).  
**Palace:** „Die letzte Nacht des Junggesellen“ (Eli Damita, Roland Young).  
**Przedwiośnie:** „Frau für eine Nacht“ (Mary Glory, René Dreyer).  
**Splendid:** „Die Obdachlosen“ (Sowfino).  
**Viktoria:** „Der Cowboy aus Arizona“ (Ken Maynard).



## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der letzten Sitzung des Lodzer Handelsgerichtes wurde die Firma „M. Jaskowicz“, Galanteriewarenverkauf in der Petrikauer Strasse 9, auf Ersuchen der Gläubiger Henoch Werdiger und Maurycy Margulies für fallit erklärt. Die Firma hatte bei den genannten Gläubigern grössere Mengen Galanteriewaren gekauft und dafür Wechsel ausgestellt, die protestiert wurden. Die Gläubiger fügten dem Gesuch um Falliterklärung acht protestierte Wechsel auf 2570 Zł. bei. Das Gericht setzte den Eröffnungstermin auf den 1. März 1932 fest und ernannte zum Verwalter Rechtsanwalt Jozef Pines und zum Richterkommissar Handelsrichter Malachowski. Moszek Jaskowicz wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Zum vorläufigen Syndikus der fallierten Firma „Louvre“, Besitzer Henryk Fuglewicz, wurde Artur Kreuz ernannt und vom Gericht bestätigt.

Ferner ernannte das Gericht zum vorläufigen Syndikus der fallierten Josef Oswald Brenner und Alex Brenner, Blumenhandlung, Aleja Kościuszki 79, Rechtsanwalt Irena Brodzka.

**Exportmöglichkeiten.** Eine Firma in Palästina möchte die Vertretung von Fabriken übernehmen, die Baumwoll-, Flanell-, Hemden-, Musselin- und bedruckte Stoffe herstellen (Nr. 749/33). Eine andere Firma in Palästina will mit polnischen Holz- und Sperrholzexporteuren in Verbindung treten (Nr. 628/33). Eine Firma in Beirut hat die Absicht, mit Fabriken für Baumwolldecken und Seiden- sowie Kunstseidenwaren Beziehungen anzuknüpfen (Nr. 781/33). Eine indische Firma interessiert sich für die Einfuhr von Wollwaren aller Art (L. 415/33). Eine norwegische Firma übernimmt die Vertretung polnischer Baumwoll- und Seidenwarenfabriken für Norwegen (L. 11943/32). Firma in New York möchte mit Seidenwarenfabriken Beziehungen anknüpfen (L. 56/33). Ein türkisches Unternehmen will mit polnischen Woll- und Baumwollspinnereien Beziehungen anknüpfen, um die Vertretung für die Türkei zu erlangen (Nr. 416/33). Nähere Informationen erteilt das Büro der Lodzer Industrie- und Handelskammer.

**Einschränkung der polnischen Kohlenausfuhr nach der Tschecho-Slowakei.** Die zur Einfuhr nach der Tschecho-Slowakei zugelassene Menge polnischer Kohle wurde von 60 000 auf 30 000 Tonnen vermindert.

**B. Sehr schwache Tendenz für Baumwolle.** Die Tendenz für Baumwolle ist augenblicklich dadurch, dass die Industriellen jetzt wenig lösen, sehr schwach; wie uns mitgeteilt wird, haben die Garnhändler bereits bis Ende März Lieferungen bestellt; die Spinnerei von Scheibler und Grohmann wird mit der Ausführung der Bestellungen bis Ende März beschäftigt sein. Die Preise sind unverändert geblieben.

× **Die Tätigkeit der polnischen Handelsflotte.** Die Industrie- und Handelskammer in Gdingen teilt mit, dass die polnische Handelsflotte im Jahre 1932 insgesamt 1 086 500 Tonnen Waren befördert hat gegenüber 1 060 000 Tonnen im Jahre 1931. Während in diesem Jahr in der Einfuhr Rohstoffe (Erze und Bruch) überwogen, hatte im Jahre 1932 der wertvolle Kleingutverkehr das Übergewicht. Die verringerten Kohle- und Zuckerladungen wurden im Jahre 1932 von Getreide, Holz, Eisenbahnschienen, Kartoffeln und Kalisalz ersetzt.

## Die Bilanz der Bank Polski für die 2. Januardekade.

In der zweiten Januardekade stieg der Goldvorrat um 100 000 Zł. auf 502,4 Mill., während sich der Valuten- und Devisenvorrat um 7,8 Mill. auf 33,1 Mill. verringerte. Gleichfalls gefallen sind die nicht zur Deckung gerechneten ausländischen Guthaben, und zwar auf 85,3 Mill. Das Wechselportefeuille hat sich um fast 16 Mill. auf 533,3 Mill. verringert.

Der Stand der anderen Positionen ist: Pfandbriefe 102,2 Millionen Zł. (—500 000 Zł.), der Vorrat der polnischen Silbermünzen und des Kleingeldes 45,3 Millionen Zł. (+4 Millionen Zł.), andere Aktiva 144,8 Millionen Zł. (—5,7 Millionen Zł.), andere Passiva 234 Millionen Zł. (—9,1 Millionen Zł.), sofort zahlbare Verpflichtungen 221,1 Millionen Zł. (+8 Millionen Zł.), der Umlauf der Banknoten 941,1 Millionen Zł. (—26,1 Millionen Zł.). Die Deckung mit Edelmetallen und Valuten der sofort zahlbaren Verpflichtungen und des Banknotenumlaufs ist auf 46,7 Prozent gestiegen (6,07 Prozent mehr als statutengemäss), die Golddeckung allein stieg ebenfalls auf 43,23 Prozent (13,23 Prozent mehr als statutengemäss). Die Golddeckung des Notenumlaufs stieg von 51,91 auf 53,39 Prozent.

**Spanische Schiffe gegen russisches Erdöl.** Nach Londoner Meldungen hat das Russische Naphtha-Syndikat dem Spanischen Petroleum-Monopol ein Angebot über die Erweiterung der russischen Erdöllieferungen gemacht. In den in Madrid geführten Verhandlungen soll das Naphtha-Syndikat einen Vorschlag auf Lieferung von Schiffen nach Russland gegen Erdöllieferungen vorgelegt haben.

## Lodzer Börse

Lodz, den 25. Januar 1933.

Valuten	Abchluss	Verkauf	Kauf
Dollar	8,91	—	—
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	57,00	56,50
4% Investitionsanleihe	105,00	—	—
4% Dollar-Prämien-Anleihe	57,00	—	—
3% Bauanleihe	—	42,50	42,00
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	81,75	81,25
Tendenz fester.			

## Warschauer Börse

Warschau, den 25. Januar 1933.

Devisen.			
Amsterdam	358,90	New York-Kabel	8,928
Berlin	212,35	Paris	34,86
Brüssel	123,85	Prag	26,44
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	—	Oslo	—
London	30,35	Stockholm	164,80
New York	8,924	Zürich	172,85

Umsätze mittelmässig. Tendenz uneinheitlich, fester für Devisen New York. Diese Devisen hat ihren gestrigen Kursverlust vollständig wieder aufgeholt. Dollarbanknoten ausserbörsllich 8,90%. Goldrubel 4,67. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,35. Deutsche Markscheine privat 212,10. Pfund Sterling privat 30,35.

## Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	42,85—43,00
5% Konversionsanleihe	42,75
4% Investitionsanleihe	103,60
6% Dollaranleihe	62,00—63,00
4% Dollar-Prämienanleihe	57,00—56,75
7% Stabilisationsanleihe	57,25—56,75—57,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländliche Dollarpfandbriefe	40,00
4½% Bodenpfandbriefe	37,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	51,63
8% Pfandbr. d. St. Warschau	44,75—44,50—44,63
6% Pfandbriefe der Stadt Petrikau	41,00

## Aktien

Bank Polski	81,50	Lilpop	10,25
Warsch. Zuckerges.	15,40	Starachowice	8,50

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fester.

## Baumwollbörsen

New York, 25. Januar. Loco 6,30, Januar 6,14, Februar 6,15, März 6,18, April 6,20.  
New Orleans, 25. Januar. Loco 6,15, Januar 6,11, März 6,15, Mai 6,28.  
Aegyptische. Loco 7,20, Januar 6,95, März 6,98, Mai 7,07, Juli 7,15.

Der heutige Nachbienst in den Apotheken. A. Potas (Plac Koscieln 10) A. Charemski (Pomorka 12) E. Müller (Petrikauer 48) M. Gostajski (Petrikauer 225) J. Gostajski (Przejazd 59) G. Antoniewicz (Wabianica 50).

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsanstalt, m. b. H. Lodz, Petrikauer 86. Verantwortl. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptredakteur Adolf Kargel. Verantwortl. für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.

## Lodzer Philharmonisches Orchester

## Philharmoniesaal

Telefon 213-84

Sonntag, den 29. Januar 1933

um 4 Uhr nachmittags

Symphonisches

Nachmittagskonzert

Dirigent:

Adolf BAUTZE

Solistin:

MARIA WILKOMIRSKA

Klavier.

Im Programm: Beethoven: Sinfonie Nr. 1; Paderewski: Klavierkonzert; Weber: Ouvertüre zur Oper „Oberon“.

Eintrittskarten im Preise von 80 Gr. bis 3 Zł. sind bereits an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

## Tonfilm-Theater

## „PRZEDWIOSNIE“



ZEROMSKIEGO 74/76

Busfahrt mit den Straßenbahnen Nr. 8, 6 u. 9 bis zur Zerkom. u. Robertka

## Heute und die folgenden Tage!

Dauender Tonfilm der Regie des berühmten Turzancki

## „Der unbekannte Sänger“

In der Hauptrolle der hervorragende Tenor: LUCJAN MURATORE.

Nächstes Programm: „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“. — Beginn der Vorführung um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 1,00 Zł., 2. Platz — 90 Gr., 3. Platz — 45 Gr. Vergünstigungskarten 70 Gr. — Sonntags, den 29. Januar, um 11 Uhr mittags: Vorführungen für die Jugend „Der tote Punkt“. — Der tote Punkt. — In den Hauptrollen: Kazimierz Jankowski-Stempowski, Graf J. Plater-Zyberk. — Der Zuschauerraum ist gut geholt. 3915

## Dr. Bruno Sommer

5 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfangt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10—1 Uhr

Besonderes Wartezimmer für Damen. 3348

## Zahnarzt

3308

## Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlenkrankheiten

ist umgezogen nach der

Piotrkowska 72, Tel. 228-64 (Grand Hotel).

Empfangt von 11—1 und von 4—7 Uhr abends.

2 Zimmer mit Küche, entl. 1 großes Zimmer mit Küche, von sofort zu mieten gesucht. Nähere Angaben unt. „3853“ an die Geschäfts. der „Freien Presse“.

5199

## Leibbibliothek

## „RENAISSANCE“

Śródmiejskastr. 40

Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale:

Petrikauer Straße 167

empfehlen

Leser Neuheiten in 5 Sprachen. — Monatl. Abonn. Zł. 1,50.

Das Pariser Modejournal

## „Paris Mode“

für Monat Februar schon eingetroffen.

Preis Zł. 2.—.

Erhältlich bei: „Libertas“, Piotrkowska 86.

## Doktor

## M. Bornstein

Akuszerja, choroby kobiece

powrócił

i przeprowadził się na

ul. Rzgowską Nr. 5

(wejscie Sieradzka 1)

Przyjmuje od 15-ej do 18-ej

Telefon 191-08.

## Taubheit

Obrenlaufen, Obrenfluh heilbar. Hunderte von Dank schreiben. Verlangt unentgeltliche befehlende Broschüre. Adresse: „Eufonia“

Liszk. k/Krakowa. 23-3

## Heute und die folgenden Tage!

Dauender Tonfilm der Regie des berühmten Turzancki

## „Der unbekannte Sänger“

In der Hauptrolle der hervorragende Tenor: LUCJAN MURATORE.

Nächstes Programm: „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“. — Beginn der Vorführung um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. — Preise der Plätze: 1. Platz 1,00 Zł., 2. Platz — 90 Gr., 3. Platz — 45 Gr. Vergünstigungskarten 70 Gr. — Sonntags, den 29. Januar, um 11 Uhr mittags: Vorführungen für die Jugend „Der tote Punkt“. — Der tote Punkt. — In den Hauptrollen: Kazimierz Jankowski-Stempowski, Graf J. Plater-Zyberk. — Der Zuschauerraum ist gut geholt. 3915

Bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß ich ausschließlich unter der Adresse Annastraße Nr. 29, Tel. 226-62 zu erreichen bin. Bolestaw Miller, Radiotechniker. 5198

## Gutschein

Gültig für Freitag, den 27. Januar von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft in der

Geführten der „Freien Presse“.



Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem am 24. Januar d. J. erfolgten Ableben unseres hochverehrten Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn

# Karl Hoffrichter

Kenntnis zu geben.

Ein treuer Freund und guter Mensch ist mit ihm von uns geschieden. Er hat seine großen Fähigkeiten und Erfahrungen während mehr als dreier Jahrzehnte mit großem Eifer dem Wohle unseres Instituts gewidmet und wird uns allen für immer unvergessen bleiben.

**Aufsichtsrat und Verwaltung  
der Bank Lodzer Industrieller.**

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres Innungsmeisters, des Herrn

## Karl Hoffrichter

dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Er ruhe in Frieden!

**Die Verwaltung  
der Lodzer Webermeisterinnung.**

P. S. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Januar, 11 Uhr vormittags von der Stanislaus-Kostka-Kathedrale aus statt. Die Herren Innungsmeister werden um zahlreiche Beteiligung gebeten.

2213

### Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

**Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!**



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Knochen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode heilen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaftes Platiffüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.



Belobungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren angesetzt: Prof. Dr. A. Barancz, Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. B. Kietlanowski u. m. a.

**Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg**

Lodz, Wulcanista 10, Front, Barterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

**Dankschreiben.**

1668

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcanista 10 (Front, Barterre), meinen herzlichsten Dank aus für die mir sachkundig und zweckmäßig angelegte Bandage meiner Methode gegen meinen Hoden- und Nabelbruch. Dank dem großen Spezialisten bin ich gegenwärtig vor Anfällen gesichert und, obwohl ich schon 75 Jahre alt bin, fühle ich mich sehr wohl.

(—) M. Grajman, Alexandrow, Spacerowa 23.

Samstag

**27**

Freitag

„Der Weg durch  
die steinerne Wand“

Beginn des großen Berg-Romans in der

„Grünen Post“

(Nr. 5)

Anfang selbst lesen.

Probenummer bei:

„LIBERTAS“, Petrikauer 86.

### Lodzer Webermeister-Innung

Montag, den 30. Januar 1933, 8 Uhr abends,

im Cyklistenhause, Przejazd 7

### Bereinsabend

3975

### Husten

Heiserkeit, Hals-, Hals-,  
Luftröhrenkatarrh und ähnl.  
beseitigen

### Heilkräuter „POLANA“

Reg. Nr. 1349. Pr. 2.— Zl.

Bei Nervenleiden  
und Schlaflosigkeit

Kräuter

### „NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.

sowie jegliche Heilkräuter  
frischer Sammlung

empfehl die Apotheke von

Dr. pharm.

**R. Rembieliński**

Lodz, Andrzejka 28,

Telefon 149-91.

### Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

### Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-

behandlung in der Heilanstalt

(Operationen etc.) wie auch ambula-

torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4—

1/2 8 Uhr abends. 3360

**Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.**

Brillanten, Gold und Silber,  
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise.  
M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755



## Saal der Philharmonie

Narutowicza 20

Sonnabend, den 4. Februar 1933

## Großer Maskenball

zugunsten des Christlichen Wohltätigkeitsvereins und verwandter Anstalten.

Anfang 10.30 Uhr abends. — 2 Orchester, Jazzband und Blasmusik. — Ueberraschungen und Attraktionen. — Reiches Büfett zu soliden Preisen.

Karten sind im Vorverkauf in der Firma Rudolf Ziegler, Przejazd-Straße 98, Bracia Ignatowicz, Petrikauer Straße 90 und A. Druze, Petrikauer Straße 93 zu haben.

Am Tage des Balles von 6 Uhr abends an der Kasse der Philharmonie.

**PICCADILLY**